

Randolph Nikutta

DER STREIT ZWISCHEN DER US-ARMY
UND DER US-AIR FORCE
ÜBER DIE "AIRLAND BATTLE"-DOKTRIN

AP 13 (M&P) - August 1984

Die "Arbeitspapiere" stellen keine Äußerung der Berghof-Stiftung für Konfliktforschung GmbH oder der Mitglieder des Stiftungsrates dar; sie werden von den Autoren verantwortet, die Mitarbeiter von im Berliner Projektverbund geförderten Projekten sind.

C bei den Autoren

Berliner Projektverbund der Berghof-Stiftung
für Konfliktforschung
Winklerstr.4a

D-1000 Berlin (West) 33

Tel.: (030) 8928000 und 8928009

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	S. 1 - 3
2. Die Funktion der Luftwaffe in der "AirLand Battle" Doktrin	S. 3 - 4
3. Exkurs: Was ist Abriegelung?	S. 4 - 6
4. Der Anschlag der Army auf die Pfründe der Air Force	S. 6 - 8
5. Die Ansicht der Air Force	S. 8 - 9
6. Der Stand der Kooperation zwischen Army und Air Force	S. 10 - 18
7. Fallbeispiel JTACMS/JSTARS: Gemeinsam oder getrennt marschieren?	S. 18 - 27
8. Die langfristigen Planungen der Air Force für Operationen auf dem Kriegsschauplatz des Jahres 2000	S. 27 - 30
9. Schlußfolgerungen	S. 31 - 36
Anmerkungen	

1. EINLEITUNG

Seit August 1982 ist "AirLand Battle" durch die Einführung einer neuen Fassung des "Field Manual" 100-5 offiziell zur neuen Doktrin des US-Heeres geworden. Die Anstrengungen, das amerikanische Heer gemäß der offensiven Orientierung der neuen Einsatzdoktrin umzustrukturieren und auszurüsten, wie es in den mittelfristigen Konzepten "Army 86", "Corps 86" und "Division 86" dargelegt ist, sind im vollen Gange.¹⁾ In der Presse wird berichtet, daß amerikanische Truppen bei den REFORGER-Manövern der NATO im September 1983 Elemente der neuen Einsatzdoktrin schon in der Praxis erprobt hätten.²⁾

Der Eindruck drängt sich auf, "AirLand Battle" sei für die amerikanischen Streitkräfte bereits eine zumindest teilweise funktionierende Angelegenheit. Jetzt komme es für das Pentagon nur noch darauf an, die neue Heeresdoktrin oder eine "europäisierte" Variante davon in der NATO durchzusetzen: eine Vorstellung, wie sie inzwischen häufig in der breiteren öffentlichen Diskussion, speziell in der Friedensbewegung, über "AirLand Battle" anzutreffen ist. Dabei wird der Sachverhalt übersehen, daß eine Doktrin noch lange nicht mit tatsächlich verfügbaren militärischen Fähigkeiten in Gegenwart oder Zukunft gleichzusetzen ist. Zwischen den von einer Doktrin geforderten militärischen Fähigkeiten und der militärischen Realität kann eine breite Kluft klaffen, die nicht ohne weiteres zu schließen ist. In der amerikanischen Militärdoktrin-Entwicklung mußte diese Erfahrung wiederholt gemacht werden, insbesondere bei auf offensive Kriegsführungsmöglichkeiten abhebenden Doktrinen.³⁾

"AirLand Battle" ist kein homogenes Strategiekonzept innerhalb des amerikanischen militärischen Establishments, welches gewöhnlich als eine monolithisch strukturierte Organisation angesehen wird. Vielmehr stellt diese neue Doktrin zunächst einmal nur das Kriegsführungskonzept einer Teilstreitkraft dar und ist auch ein Ausdruck massiver Konkurrenzstrategien unterschiedlicher Organisationsinteressen der Teilstreitkräfte als Akteure in der Verteidigungsbürokratie einhergehend mit ebenso stark konkurrierenden rüstungsindustriellen Interessen. Ein militärisches Hauptproblem der "AirLand Battle" Doktrin liegt darin, daß das Heer zur praktischen Durchführung seines Kampfkonzpts auf die vollständige Kooperation der Luftwaffe angewiesen ist. In den amerikanischen Streitkräften existieren zwischen den beiden Teilstreitkräften Heer und Luftwaffe aber gewichtige Interessensunterschiede hinsichtlich der Priorität von Einsatzaufträgen. Sie stehen einer

vollständigen militärischen Realisierung von "AirLand Battle" im Wege. Derartige Auseinandersetzungen haben seit der Existenz der US-Air Force als eigenständiger Teilstreitkraft im amerikanischen Militär "Tradition".⁴⁾

Die Formulierung einer solchen Doktrin wie "AirLand Battle", die Entscheidung darüber und ihre Implementierung sind nicht nur das Ergebnis reiner Zweckrationalität, sondern auch das Produkt eines bürokratischen Politikprozesses, der bedingt durch differierende Organisationsinteressen der institutionellen Akteure wesentlich durch das Element Konflikt charakterisiert ist. Der gegenwärtig über die "AirLand Battle" Doktrin vermittelte interne bürokratische Konflikt zwischen US-Army und US-Air Force in der Verteidigungsorganisation über Einsatzrollen und -aufträge, über die sich Organisationen mit spezialisierten Aufgaben wie die Teilstreitkräfte hauptsächlich definieren und über die sie vor allem Einfluß auf Entscheidungen bezüglich der Verteilung der Haushaltsmittel zu erhalten versuchen, soll im Rahmen dieser Arbeit ausführlicher dargelegt und analysiert werden.⁵⁾

Das amerikanische Verteidigungsministerium (Pentagon) steht hinsichtlich "AirLand Battle" vor zwei gewichtigen Problemen. Es strebt komplementär zu den offensiven Kriegsführungsstrategien im strategischen Bereich auch solche Offensivstrategien für regional begrenzte Kriegsführung unterhalb der strategischen Ebene an und versucht dementsprechend seit Ende 1982, eine Änderung der Militärstrategie der NATO durchzusetzen. Zugleich existiert wegen der operativ-taktischen Ausgestaltung einer neuen Offensivstrategie zur Anwendung auf dem unmittelbaren Kriegsschauplatz ein größerer Konflikt in der eigenen Militärorganisation.

Politische Bedeutung gewinnt die Konkurrenz der US-Teilstreitkräfte dadurch, daß dieses Streitverhältnis langfristig "AirLand Battle" in der ursprünglich konzipierten Form scheitern lassen könnte und deshalb innerhalb der NATO den westeuropäischen Mitgliedsregierungen ein größerer Handlungsspielraum eröffnet würde. Denn der europäische Teil der NATO, insbesondere die Bundesrepublik, steht der neuen US-Heeresdoktrin wegen ihres offensiven Kriegsführungsgeistes stark ablehnend gegenüber, auch wenn dies offiziell nur sehr indirekt zum Ausdruck gebracht wird.⁶⁾

Hinsichtlich der langfristigen militärischen Planungsvorstellungen steht die US-Army mit ihren Zukunftsvisionen über Kriegsführung bis hinein in das Jahr 2015, wie in dem Dokument "AirLand Battle 2000" dargelegt, nicht al-

lein da. Auch die US-Air Force hat ihre eigene "2000er" Studie angefertigt, die ein weiteres Indiz für die stark divergierenden Organisationsinteressen der beiden Teilstreitkräfte darstellt.⁷⁾ Im Rahmen dieser Untersuchung interessiert vor allem die Frage, welche Einsatzaufträge die US-Luftwaffe bei einem Konflikt auf dem Kriegsschauplatz in der weiteren Zukunft als vordringlich ansieht und in welchem Ausmaß sie dadurch in einen Wettbewerb um Haushaltsmittel mit dem Heer treten könnte. Es kann als relativ sicher angenommen werden, daß die amerikanischen Militärausgaben nicht in dem notwendigen Maße gesteigert werden können, um sämtliche Beschaffungswünsche der Teilstreitkräfte zu erfüllen. Die Reagan-Administration hat bei ihrem beispiellosen militärischen Aufrüstungsprogramm teilweise bereits kräftige Abstriche hinnehmen müssen. Kommt es in der Zukunft zu einem größeren Wettstreit um begrenzte Haushaltsmittel zwischen den beiden Teilstreitkräften aufgrund langfristig unterschiedlich gesetzter Prioritäten bei den Einsatzaufgaben - ein Streit, der aller Voraussicht nach stattfinden wird - , dann stellt dies einen gewichtigen restriktiven Faktor für das US-Heer bei der Verwirklichung der zeitlich weiterreichenden "AirLand Battle" Vorstellungen dar. Dies wird nicht ohne Auswirkungen auf die NATO bleiben.

2. Die Funktion der Luftwaffe in der "AirLand Battle" Doktrin

Ein Kernelement des operativ-taktischen Konzepts "AirLand Battle" ist die Ausweitung des Schlachtfeldes. Der "Angriff in die Tiefe" des Schlachtfeldes wird von der US-Army als eine absolute Notwendigkeit für die Erreichung des Sieges über die feindlichen Streitkräfte angesehen. Das Operationsfeld für Korps und Divisionen wird im Gegensatz zur vorherigen Doktrin räumlich erheblich ausgeweitet. Der militärische Fachbegriff für Operationen über das unmittelbare Gefechtsfeld hinaus lautet Abriegelung (Interdiktion). Über den Sinn und Zweck von Abriegelung verlautbart die "AirLand Battle" Doktrin folgendes:

"Zusammenfassend kann die Abriegelung als Schlüssel für den Erfolg auf dem Schlachtfeld gesehen werden. Die Stoßkraft des Feindes kann durch den Angriff auf hochwertige Ziele der zweiten Staffel beeinflußt werden, indem sie seine Fähigkeit zur Massierung und zur Entwicklung von Stoßkraft reduziert. Abriegelung ist die Methode, durch die wir die notwendige Hebelkraft erreichen, ihn langsamer zu machen und ihn letztlich vor Erreichen seiner Ziele zu stoppen.....Die Abriegelung hat ihr Hauptziel in dem Teil der feindlichen Streitkräfte, die sich auf die Frontlinie zu be-

wegen oder sich in Bereitstellungsräumen darauf vorbereiten, in den Kampf einzugreifen.....Von Bedeutung ist hier die Herstellung einer rechtzeitigen und funktionierenden Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften bei Zielerfassung und Angriff.⁸⁾ (Unterstreichung v. Autor)

Um den "Angriff in die Tiefe" wirksam durchführen zu können, ist das Heer unbedingt auf eine enge Kooperation mit der Luftwaffe angewiesen. Zum besseren Verständnis des Streits zwischen den beiden US-Teilstreitkräften im Rahmen von "AirLand Battle", der sich primär um den operativen Aspekt der Abriegelung dreht, soll zuvor in einem kurzen Exkurs erläutert werden, worum es bei dieser Art von militärischer Operation genauer geht.

3. Exkurs: Was ist Abriegelung?

Laut vereinbarter Definition in der NATO heißt Abriegelung: "To isolate, or seal off an area by any means; to deny the use of a route or approach."⁹⁾ Das Hauptziel der Abriegelung liegt in der Isolierung des unmittelbaren Gefechtsfeldes, um nachrückende feindliche Streitkräfte daran zu hindern, in das Gefecht vorne an der Front einzugreifen. Dazu kann das gesamte verfügbare Spektrum von modernen Kriegsführungsmitteln eingesetzt werden. Abriegelung wird jedoch gemeinhin als eine "klassische", in der Domäne der Luftwaffe liegende Einsatzaufgabe angesehen. Unter Abriegelung aus der Luft (Air Interdiction) versteht man nach NATO-Definition:

"Air operations conducted to destroy, neutralize, or delay the enemy's military potential before it can be brought to bear effectively against friendly forces, at such distance from friendly forces that detailed integration of each air mission with the fire and movement of friendly forces is not required." (10)

Wo fängt nun Abriegelung für die Luftwaffe auf dem Schlachtfeld an und wo hört sie auf? Als Trennungslinie am unteren Ende des Reichweitenspektrums fungiert die sogenannte "Koordinierungslinie für Feuerunterstützung" (Fire Support Co-ordination Line=FSCL).¹¹⁾ Die räumliche Ausdehnung dieser Linie bestimmt sich durch die Reichweite der Waffensysteme, die organischer Bestandteil der eigenen, unterstützten Landstreitkräfte sind: gegenwärtig sind das rund 30 km (Feldartillerie). Die FSCL-Linie trennt die Aufgaben Luftnahunterstützung, die den Einsatz der Luftwaffe gegen die in unmittelbarer Nähe der eigenen Landstreitkräfte operierenden feindlichen Truppen umfaßt, und Abriegelung. Luftnahunterstützung erfordert im Gegensatz zur Abriegelung für die Luftwaffe aber eine "detaillierte Integra-

tion" mit den Operationen der eigenen Landtruppen. Das Operationsgebiet für Abriegelungshandlungen beginnt also rund 30 km hinter dem "vorderen Rand der Verteidigung" (Forward Edge of the Battle Area = FEBA). Am oberen Ende kann sich Abriegelung bis tief in das gegnerische Territorium erstrecken, wobei die Tiefe durch die maximale Einsatzreichweite der taktischen Luftstreitkräfte begrenzt wird. Mögliche Ziele von Abriegelung können sein:

"troop and vehicle concentrations, supply trains and convoys, amphibious forces, communication centers and headquarters, bridges, railways, roads and waterways". 12)

Die Bedeutung der Ziele bemißt sich nach ihrem funktionalen Stellenwert innerhalb der feindlichen Streitkräftestruktur. Die Abriegelung kann sich sowohl gegen den Nachschub als auch gegen die Streitkräfte des Feindes und deren Ausrüstung richten.¹³⁾ Abriegelungsoperationen in der Tiefe des Schlachtfeldes schließen aber keine Angriffe auf die Politik-, Industrie- oder Bevölkerungszentren des Feindes sowie auf sein strategisches Waffenarsenal ein. Diese Ziele bleiben einem strategischem Bombardement überlassen. Angriffe auf Fliegerhorste gehören nicht zur Abriegelung, sondern sind definitionsmäßig Teil der "Counter-Air" Einsatzaufgabe der taktischen Luftstreitkräfte, die offensive und defensive Operationen zur Erlangung der Luftüberlegenheit umfaßt.¹⁴⁾ Offensive "Counter-Air" Operationen weisen allerdings starke konzeptuelle Ähnlichkeiten mit der Abriegelung auf.

Ein Teil der Abriegelung ist die sogenannte "Gefechtsfeldabriegelung aus der Luft" (Battlefield Air Interdiction = BAI), die in der NATO als ein Teil der Hauptaufgabe "Offensive Luftunterstützung" der taktischen Luftstreitkräfte angesehen wird (Luftnahunterstützung und taktische Luftaufklärung gehören ebenso zu dieser Aufgabe). An dem Element Gefechtsfeldabriegelung hängt sich zum größten Teil der Konflikt zwischen US-Army und US-Air Force auf. Der Zweck von Gefechtsfeldabriegelung ist

"to bring air power to bear on those enemy forces not yet engaged but positioned to directly affect the land battle.....the targets which BAI is to deal are enemy second echelon regiments or divisions, moving toward contact with friendly troops already engaged by enemy first echelon regiments/divisions." 15)

Der Schwerpunkt von Zielen liegt eindeutig auf der Bekämpfung von feindlichen Streitkräften und deren Bewaffnung, die in unmittelbarer Zukunft einen Einfluß auf das Kampfgeschehen an der Front haben könnten, und

nicht auf dem Abschneiden von Nachschub.¹⁶⁾ Gefechtsfeldabriegelung erstreckt sich hauptsächlich auf das Gebiet zwischen Luftnahunterstützung bis hoch zum "Einflußbereich" (area of influence) auf Korpssebene, womit eine Entfernung von 30 km bis zu ungefähr 150 km hinter dem "vorderen Rand der Verteidigung" gemeint ist.

4. Der Anschlag der Army auf die Pfründe der Air Force

Für die US-Army liegt der Schlüssel zum Gewinn des "Kampfes in der Tiefe" in der Gefechtsfeldabriegelung. Dadurch sollen den eigenen Truppen Gelegenheiten für offensive Gegenangriffe bis zur endgültigen Niederringung der östlichen Streitkräfte geschaffen werden. Im Gegensatz zu früher weitet das US-Heer nun seine Planung zum Angriff auf Ziele auf dem Gefechtsfeld räumlich erheblich aus. Bislang reichte sie rund 30 km weit bis zur "Koordinierungslinie für Feuerunterstützung". Nun soll bis zu 300 km tief auf dem Gefechtsfeld geplant werden. Unterschieden werden dabei noch ein sogenannter "Einflußbereich", in dem der Befehlshaber der Landstreitkräfte den Einsatz von Feuerkraft nach seinen Erfordernissen planen soll (bis 150 km), sowie ein sogenannter "Interessensbereich", bis zu dem die Planung der Aufklärung über feindliche Truppenbewegungen erfolgen soll (bis 300 km).¹⁷⁾

Die Mittel für den "Kampf in der Tiefe" kann vorerst hauptsächlich nur die Luftwaffe bereitstellen. Dazu möchte die US-Army ein größeres Maß von Einfluß über die taktische Einsatzaufgabe "offensive Luftunterstützung" der US-Air Force gewinnen, die sich aus den Elementen Luftnahunterstützung, Gefechtsfeldabriegelung und taktische Luftaufklärung zusammensetzt.¹⁸⁾ Taktische Luftoperationen kontrolliert die US-Air Force zentral und je nach Verfügbarkeit und Dringlichkeit stellt sie den Truppenkommandeuren bestimmte Kontingente ihrer Luftstreitkräfte bereit. Nur bei dem Element Luftnahunterstützung erfolgt bislang eine engere Kooperation der Operationen zwischen den beiden Teilstreitkräften, was dem Heer etwas direkteren Einfluß auf Einsätze der Luftwaffe verschafft. Da aber nach Ansicht der US-Army der "Kampf in die Tiefe" als ein Teil des Manöverplans des Truppenkommandeurs koordiniert werden muß,

" (must) the ground commander..... be able to plan and execute his direct support, offensive air support, in much the same fashion as he does

now with his direct support artillery fires. He would plan CAS (Close Air Support = Luftnahunterstützung;Anm. d. Verf.) and BAI (Battlefield Air Interdiction = Gefechtsfeldabriegelung;Anm. d. Verf.) in his area of influence and tactical air reconnaissance in his area of interest. As a collateral effort, the air component commander would plan and execute the AI (Air Interdiction = Abriegelung;Anm. d. Verf.) campaign at ranges generally beyond the corps commander's area of influence." 19)

Nach Vorstellung der US-Army soll also künftig eine Hauptaufgabe der US-Air Force, die "offensive Luftunterstützung", in dezentralisierter Weise auf der Korpsebene des US-Heeres kontrolliert und geplant werden und damit der zentralisierten Kontrolle der Luftwaffe entzogen werden. Mit diesem Vorstoß versucht die US-Army in einen zentralen Interessensbereich der US-Air Force einzugreifen, insbesondere was den Aspekt der Gefechtsfeldabriegelung betrifft. Ausgangspunkt für diesen Vorstoß der amerikanischen Heeresplaner ist die Überlegung, daß der "Kampf in der Tiefe" koordiniert mit dem offensiven Bewegungskrieg vorne an der Front nur wirksam bei der Verfügung über eine genügende Anzahl von Flugzeugeinsätzen durchgeführt werden kann. Dahinter steht das durch Manöverübungen und vergangene Kriege (besonders in Vietnam) gestärkte Mißtrauen der US-Army, nicht genügend Unterstützung der taktischen Luftwaffe zu einem gewünschtem Zeitpunkt zur Verfügung gestellt zu bekommen. Plant ein Truppenkommandeur im Rahmen von "AirLand Battle" nun einen offensiven Gegenangriff, der von dem Angriff auf ein oder mehrere Ziele im Bereich der Gefechtsfeldabriegelung abhängig ist, so wird er die Aktion nicht ausführen, wenn er der Unterstützung der Luftwaffe nicht sicher sein kann. Dies ist der militärische Begründungskern für den Versuch der US-Army, die Kontrolle über bestimmte Einsatzaufgaben der US-Air Force zu gewinnen. Der Doktrinenwettstreit zwischen den beiden Teilstreitkräften dreht sich auf den Punkt gebracht um das Problem, bis zu welcher Tiefe die Army auf dem Gefechtsfeld planen soll.²⁰⁾

Mit Hilfe ihrer neuen Doktrin verfolgt die US-Army auch grundlegende Organisationsziele, wie Vermehrung des Einflusses in der Verteidigungsbürokratie, größere Autonomie besonders gegenüber der fliegenden Teilstreitkraft und vor allem die Vergrößerung ihres Anteils am Militärhaushalt zu Lasten der Air Force durch Ausweitung des Aufgabenspektrums. Insbesondere der zuletzt angeführte Faktor erklärt, warum die Army mit einer so großen Hartnäckigkeit die Realisierung ihrer "AirLand Battle" Doktrin gegenüber der Air Force voranzutreiben versucht. In der Regel übersteigen die Beschaffungswünsche der Teilstreitkräfte die zur Verfügung stehenden

Haushaltsmittel, so daß ein ständiger Kampf zwischen ihnen stattfindet, bei dem jede zu beweisen versucht, daß sie wichtiger ist als die andere. Doktrinen und die Aneignung neuer Funktionen spielen dabei eine wichtige Rolle.

5. Die Ansicht der US-Air Force

Wie mit einiger Sicherheit vermutet werden konnte, lehnt die amerikanische Luftwaffe den drastischen Eingriff des Heeres in die "traditionelle" Aufteilung der Einsatzaufgaben entschieden ab.²¹⁾ Die Einwände der US-Air Force umfassen dabei auch konzeptuelle Kritik an der neuen Doktrin des US-Army. Als nicht vereinbar mit den Realitäten des modernen Schlachtfeldes wird das Konzept des "erweiterten Gefechtsfeldes", wie es gegenwärtig vom Heer konzipiert sei, angesehen, da diesem nur eine Korps-Perspektive zugrunde liege. Die bisherige Struktur der Koordination der Operationen zwischen den beiden Teilstreitkräften werde ernsthaft in Frage gestellt.

Nach Ansicht der US-Air Force ist sie für den Bereich hinter der "Koordinierungslinie für Feuerunterstützung" traditionell zuständig.²²⁾ Eine Verlagerung der Kontrolle eines Teils der Abriegelung auf die Korpssebene, wie von der Army vorgeschlagen, würde für die Air Force einen erheblichen Wandel in ihrer Doktrin, den Kontrollmechanismen und der Kommandostruktur bedeuten. Zudem wird von der Air Force für solch eine einschneidende Änderung ein erheblicher Zuwachs an Luftkriegsmitteln als unbedingt erforderlich angesehen. Bei einer Verwirklichung der Vorstellungen der Army befürchtet die Air Force nämlich, daß ihr dann nicht mehr genügend Luftkriegsmittel (Flugzeuge) für die Erfüllung anderer, als wichtig betrachteter Einsatzaufgaben zur Verfügung stehen, besonders nicht für den Auftrag der Herstellung von Luftüberlegenheit. Ein derartiger Zuwachs ist aber aufgrund der fiskalpolitischen Realitäten kaum zu erwarten.

In den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zwischen den beiden Teilstreitkräften rückt die Frage der Kontrolle und Schwerpunkte bei den Einsatzaufträgen. Die Air Force sieht das von der Army in ihrer "AirLand Battle" Doktrin propagierte Teilkonzept des "erweiterten Gefechtsfeldes", welches das Korps (als größten einheitlichen militärischen Verband) als primäre Bezugsgröße hat, als nicht vereinbar mit dem Einsatzkonzept der

Luftwaffe an. Es betont demgegenüber die Kontrolle und den entsprechenden Einsatz der Luftkriegsmittel über die ganze Weite des Kriegsschauplatzes. Die Air Force betrachtet das "erweiterte Gefechtsfeld" somit hauptsächlich aus der Perspektive des ganzen Kriegsschauplatzes. Von der Air Force wird das "erweiterte Gefechtsfeld" faktisch als ein Krieg aufgefaßt, der sich über den gesamten Kriegsschauplatz erstreckt und der aus mehreren Gefechten auf Korpsebene besteht. Um die taktischen Luftstreitkräfte militärisch effizient einsetzen zu können, muß nach Ansicht der Air Force Luftmacht aus einer kriegsschauplatzweiten Perspektive heraus unter zentralisierter Kontrolle eines Luftwaffenkommandeurs angewendet werden. Nur auf diese Weise seien die Landstreitkräfte erfolgreich zu unterstützen.²³⁾ Dreh- und Angelpunkt auf der operativ-taktischen Ebene ist für die Air Force daher die Beibehaltung der durch die "AirLand Battle" Doktrin angegriffenen zentralisierten Kontrolle über ihre Luftkriegsmittel. Verhindert werden soll dadurch auch die Gefährdung der Einsatzaufgabe "Counter-Air", die von der Air Force für zumindest genauso wichtig wie die Abriegelung gehalten wird.

Mit der "AirLand Battle" Doktrin strebt die Army Funktionen an, welche die Air Force als zu ihrem Kernaufgabenbereich gehörig betrachtet. Grundlegende Organisationsinteressen der Air Force sind bedroht. Der Verlust der alleinigen Kontrolle über Aufträge würde einen verringerten organisatorischen Einfluß in der Verteidigungsorganisation bedeuten. Dies erklärt, warum die Air Force den Bestrebungen der Army so vehementen Widerstand entgegensetzt und die Auseinandersetzung zwischen den beiden Teilstreitkräften so heftig geführt wird.

Zudem zögert die Air Force, ihre begrenzten finanziellen Ressourcen in "Deep Strike" Technologien zu stecken, weil sie befürchtet, daß diese Systeme (ballistische Flugkörper, Marschflugkörper, Drohnen) mittel- und langfristig den größten Teil von bemannten Flugzeugen ersetzen könnten und dadurch ein Waffensystem erheblich in seiner Bedeutsamkeit vermindert würde, über das sich die Luftwaffe hauptsächlich als Organisation definiert. Bedeutungsverlust der Air Force als Teilstreitkraft wäre die Folge einer solchen Entwicklung.

6. Der Stand der Kooperation zwischen Army und Air Force

Die Verwirklichung der "AirLand Battle" Doktrin stößt also nicht nur in der NATO, sondern auch in den USA selber auf erhebliche Schwierigkeiten, wo ein massiver interner bürokratischer Konflikt in der Organisation der amerikanischen Streitkräfte über ein neues operativ-taktisches Kriegsführungskonzept entstanden ist. Da das "AirLand Battle" Konzept verbundene Angriffe zu Land und Luft vorsieht, ist ein hoher Grad von Koordination zwischen Army und Air Force notwendig, der bislang in diesem Ausmaß nicht vorhanden war. Die Kooperation beider Teilstreitkräfte ist unverzichtbar, sollen die im Rahmen von "AirLand Battle" erforderlichen Einsatzaufgaben neu definiert und Spezifikationen für Waffensysteme daraus abgeleitet werden. Eine vollständige Übereinkunft konnte bislang zwischen den beiden US-Teilstreitkräften weder über die Doktrin noch die Waffensystemprogramme erzielt werden.

US-Verteidigungsminister Weinberger hat inzwischen eine "Interdiction Executive Board" eingerichtet, um die Konkurrenz zwischen Army und Air Force einzudämmen und in den Griff zu bekommen. Diese organisatorische Einrichtung unter dem Vorsitz eines Beamten der "Defense Research & Engineering Division" des Verteidigungsministeriums soll fünf für "AirLand Battle" wichtige Programme überwachen. Es half aber nicht, die Air Force davon abzuhalten, in ihrem Haushaltsentwurf für das Fiskaljahr 1985 die Einstellung einer Reihe von Programmen zu fordern, die vom Pentagon als wesentlich für die Implementierung von "AirLand Battle" erachtet werden: das "TR-1" Aufklärungsflugzeug, den "JTACMS"-Flugkörper für Gefechtsfeldabriegelung, den Luft-Boden-Marschflugkörper "MRASM" und die "WASP"-Panzerabwehrmunition.²⁴⁾

Mittlerweile sind die beiden Teilstreitkräfte Army und Air Force selber in einen Verhandlungsprozeß eingetreten, um die Einflüßbereiche abzustecken. Vom Pentagon und Kongreß auf die beiden Kontrahenten ausgeübter Druck dürfte dabei eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Es gibt bereits eine Reihe gemeinsam von Army und Air Force unterzeichneter Dokumente, die "AirLand Battle" betreffen: (1) ein gemeinsam vom "Tactical Air Command", "Army Training and Doctrine Command" und "Readiness Command" verfaßtes Dokument vom Dezember 1982, das der Abklärung einer gemeinsamen "operativ-taktischen Architektur" für den Angriff auf die feindlichen zweiten Staffeln dienen soll²⁵⁾; (2) ein "Memoran-

dum of Understanding" (MoU) zwischen US-Army und US-Air Force vom März 1983, als dessen Ziel die Absicht angegeben wird, den gemeinsamen Einsatz der Teilstreitkräfte in "AirLand Battle" Operationen zu verbessern. Die Bestrebungen sollten sich besonders auf verstärkte gemeinsame Ausbildung und Übungen richten²⁶⁾; (3) schließlich ein weiteres "MoU" vom November 1983, das die Implementierung der im "MoU" vom März 1983 vereinbarten Prinzipien leisten soll. Beide Teilstreitkräfte erklären sich darin zu dem Versuch bereit, gemeinsam langfristige Haushaltsprioritäten bei der konventionellen Rüstung festzulegen und einen Plan für koordinierte Programme für die Fiskaljahre von 1986 bis 1990 zu entwickeln.²⁷⁾

Seitens des US-Heeres wird dem Verhandlungsprozeß mit der US-Luftwaffe und besonders den unterzeichneten "MoU's" viel Wert zugemessen und schon als Bestätigung für "AirLand Battle" als gemeinsame Doktrin aufgefaßt.²⁸⁾ Demgegenüber hat die Air Force eine recht entgegengesetzte Sichtweise. Keines der drei angeführten Dokumente verpflichtet die Air Force nämlich auf die "AirLand Battle" Doktrin der Army. Im Verständnis der Air Force hat sie mit ihrer Unterschrift unter das "Prinzipien-Memorandum" vom März 1983 lediglich anerkannt, daß "AirLand Battle" die neue Heeresdoktrin ist. Das "MoU" bedeutet daher für die Air Force nicht das Zugeständnis, das "AirLand Battle" Konzept des US-Heeres vollständig oder in größeren Teilen übernehmen zu wollen. Vielmehr sieht die Air Force die Funktion des "MoU" hauptsächlich darin, die durch die "AirLand Battle" Doktrin der Army aufgeworfenen Problempunkte erst einmal anzusprechen und besonders die militärische Effektivität des neuen operativ-taktischen Kriegsführungskonzeptes zu bewerten.²⁹⁾ Bekräftigt wird diese Einschätzung durch die folgende, in einer Militärfachzeitschrift wiedergegebene deutliche Äußerung eines Militärs der Air Force, die im Zusammenhang mit dem "MoU" vom März 1983 fällt:

"When we say we agree with the air-land battle concept, what we are saying is that we agree that the concept is a good concept for the army".³⁰⁾

Weiter versucht die Army auch auf der institutionellen Ebene die Kooperation zu ihren Gunsten abzusichern und festzuschreiben. Sie plädiert daher für die Einrichtung einer "Joint Doctrinal Agency", die mit autoritativen Befugnissen für die Entwicklung einer gemeinsamen Einsatzdoktrin ausgestattet sein soll.³¹⁾ Dadurch würde die Air Force Gefahr laufen, zu gewissen, von ihr als nachteilig angesehenen Änderungen in der Doktrin ge-

zwungen werden zu können. Unterstützung für derartige institutionelle Änderungen dürfte aus diesem Grunde von der Air Force wohl kaum zu erwarten sein. Eine ausschlaggebende Rolle spielt in diesem Zusammenhang der "traditionelle" Habitus des amerikanischen Militärs gegenüber einer Kooperation der einzelnen Teilstreitkräfte, der folgendermaßen beschrieben wird:

".....the pursuit of segregated roles and missions has encouraged the services to seek autonomy in command arrangements, logistics, intelligence services and even military doctrine." 32)

Zwar gibt es seit Juli 1975 eine von beiden Teilstreitkräften gemeinsam eingerichtete "Air-Land Forces Application Agency" (ALFA), die aber primär als ein institutionalisierter Dialog zwischen dem "Tactical Air Command" (TAC) der Air Force und dem "Training and Doctrine Command" (TRADOC) der Army zu charakterisieren ist. Aufgabe von ALFA ist die Förderung der Entwicklung gemeinsamer Einsatzkonzepte und -prozeduren.³³⁾ Ohne die Zustimmung des Anderen sind in diesem institutionellen Arrangement allerdings keine Doktrinenänderungen durchzusetzen.

Das jüngst in seinen Einzelheiten bekannt gewordene, 31 Initiativen umfassende "Memorandum of Agreement" (MoA) vom 22. Mai 1984 zwischen Army und Air Force, das von den beiden Stabschefs der Teilstreitkräfte als "historisch" bezeichnet wurde, scheint die Differenzen auf den ersten Blick beigelegt zu haben und den Beginn einer engeren Integration und Kooperation zwischen US-Heer und US-Luftwaffe gesetzt zu haben. Dieses "MoA" ist ein direkter Ausfluß und eine Konkretisierung des "MoU" vom November 1983 (vgl. S. 11). Es zielt auf die Verbesserung der taktischen Koordination in zukünftigen Kampfoperationen, die Vermeidung der Verdopplung von Entwicklungsprogrammen für Waffensysteme und die Kooperation bei der Erstellung der jährlichen Haushaltsentwürfe.³⁴⁾

Aber eine nähere Untersuchung der Einzelheiten dieser Vereinbarung enthüllt, daß die tiefen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden rivalisierenden Teilstreitkräften bei weitem noch nicht bereinigt sind und man sich bislang keineswegs auf ein neues gemeinsames operativ-taktisches Konzept geeinigt hat. Drei der 31 Sachpunkte des "MoA" sollen kurz vor ihrer prinzipiellen Lösung stehen. Der größte Teil der restlichen Punkte des "MoA", bei denen die unterzeichnenden Stabschefs "übereingekommen sind, übereinstimmen zu wollen", wird hingegen erst einmal eine Reihe von Studien nach sich ziehen, in denen die konkreten Schlüsseldetails ausgear-

beitet werden sollen.³⁵⁾ Dabei werden bei den einzelnen Programmpunkten mit Sicherheit recht entgegengesetzte Sichtweisen von Army und Air Force aufeinandertreffen. Es ist keinesfalls sichergestellt, daß aus den Studien auch konkrete Einzelvereinbarungen für jeden Punkt resultieren. Studien bedeuten noch keine Verpflichtung.

Hinsichtlich einer gemeinsamen Doktrin für eine aufeinander abgestimmte Land- und Luftkriegsführung auf dem Kriegsschauplatz haben die beiden Teilstreitkräfte vereinbart, "(to) study future realignment of roles and missions assigned to the Army and Air Force in support of AirLand combat operations".³⁶⁾ Aber die Entscheidung, etwas zu "studieren", hat zunächst geringe operative Bedeutung und zieht keine unmittelbaren Konsequenzen nach sich. Das "MoA" selber legt also keine definitive Neuverteilung der Kontrolle über Einsatzaufträge fest und die Air Force ist auch nach dieser neuesten Vereinbarung immer noch nicht auf die "AirLand Battle" Doktrin der Army festgelegt.

Allerdings ist im Zusammenhang mit der im "MoA" beschlossenen Aufgabe des JTACMS-Waffensystems als gemeinsames Projekt von Army und Air Force (vgl. dazu Abschnitt 7 ausführlicher) eine wichtige Vorentscheidung für Zuständigkeitsbereiche auf dem Gefechtsfeld gefallen. Danach würde die Air Force weiterhin die Kontrolle über "Deep Interdiction"-Operationen auf dem Gefechtsfeld behalten, während die Army für Gefechtsfeldabriegelung in einem Bereich bis zu 70 km auf dem feindlichen Territorium hinter der "vordersten Linie eigener Truppen" (FLOT) verantwortlich zeichnen würde.³⁷⁾ Auf der Grundlage dieser Regelung hätte die Army zwar ihre Kompetenzen auf dem Gefechtsfeld ausgedehnt, aber sie fallen erheblich kleiner aus als mit Hilfe der "AirLand Battle" Doktrin angestrebt (150-300 km hinter FLOT). Wird diese Aufteilung so festgeschrieben, dann ist die Army mit dem in ihrer neuen Doktrin implizit angelegten Versuch, der Air Force die alleinige Zuständigkeit für bestimmte Einsatzaufträge zu entziehen, nur wenig erfolgreich gewesen. In der von der Army ursprünglich konzipierten Form läßt sich "AirLand Battle" dann nicht mehr durchführen.

Im einzelnen haben die beiden Teilstreitkräfte vereinbart, daß der Befehlshaber der Luftstreitkräfte auf dem Kriegsschauplatz (theater air component commander) weiterhin für die Durchführung von Abriegelungsoperationen verantwortlich sein wird. Es soll aber unter Federführung der Air Force zusammen mit der Army eine Studie erstellt werden, in der beabsichtigt ist,

gemeinsame Anforderungen an zukünftige Abriegelungs-Waffensysteme - konventionelle wie nukleare - zu definieren und festzulegen, wer künftig für welche nuklearen Mittelstreckensysteme (INF) Verantwortung haben soll.³⁸⁾ Bei der für die Army äußerst wichtigen Gefechtsfeldabriegelung aus der Luft wollen beide Seiten Einsatzprozeduren formulieren, "(which) can be tailored to theater-specific requirements (in order to) synchronize (such) interdiction with maneuver".³⁹⁾ Zwar erklärt sich die Air Force hier bereit, Gefechtsfeldabriegelung mit den Operationen der Army enger aufeinander abzustimmen, aber primärer Bezugspunkt bleiben für die Air Force weiterhin die auf den gesamten Kriegsschauplatz bezogenen Einsatzerfordernisse. Diese einschränkende Bedingung bedeutet für die Army, größere Abstriche in einem zentralen Bereich bei der Verwirklichung ihrer neuen Doktrin hinnehmen zu müssen.

Zur Einschätzung der Stärke der Verhandlungspositionen beider Seiten sind zwei Punkte des "MoA" recht aufschlußreich, die prinzipiell gelöst sein sollen. Erstens soll die Air Force von der Army die Verantwortung für die bodengestützte Luftverteidigung gegen hoch fliegende Ziele auf dem Gefechtsfeld übernehmen, was auch den Transfer der neuen Flugabwehrsysteme "Patriot" des US-Heeres einschließen würde. Boden-Luft-Flugkörper der Army, wie die "Patriot", könnten möglicherweise in demselben Gebiet wie die Abfangjäger der Luftwaffe operieren und letztere gefährden. Daher erscheine die Konzentrierung der Verantwortung für die Luftverteidigung eines Gebietes in den Händen der Air Force sinnvoll. Zweitens überträgt die Air Force der Army die Gesamtverantwortung für Spezialeinsätze mit Hubschraubern, weil das Heer größere Erfahrung auf diesem Gebiet habe.⁴⁰⁾

Dieser wechselseitige Übertrag von Aufgaben stellt einen sehr ungleichgewichtigen Handel dar. So hat die Army seit 1980 rund 4,4 Mrd. US-Dollar investiert, um 1 150 "Patriot" Boden-Luft-Flugkörper und 43 FeuerEinheiten zu beschaffen, und Millionen weiterer US-Dollars, um die Bedienungsmannschaften und das Unterstützungspersonal auszubilden. Die Army hat geplant, insgesamt 103 FeuerEinheiten und 5 977 Flugkörper des Flugabwehrsystems "Patriot" zu kaufen. Hingegen würde die Air Force keinen wirklichen Besitzstand aufgeben, auch nicht von einem vergleichbaren finanziellen Umfang wie die Army. Die Air Force hat geplant und bisher nur wenig Geld dafür ausgegeben, neue Hubschrauber für Spezialeinsätze vom Typ "HH-60D Sikorsky" zu beschaffen, um ihre veraltete Ausrüstung für diese

Art von Operationen zu modernisieren. Zudem sind die in den Budgetplanungen vorgesehenen Beschaffungstückzahlen des "HH-60D Sikorsky" kürzlich von von 243 auf 100 reduziert und gleichzeitig auch die Leistungsanforderungen an den Hubschrauber herabgesetzt worden.⁴¹⁾

Bei der Verwirklichung dieser beiden Punkte des "MoA" würde die Air Force einen größeren realen Zuwachs in ihrem Bestand durch die Übertragung des "Patriot" Flugabwehrsystems erhalten, für das die Army schon zu einem großem Teil bezahlt hat, während die Army nur eine Option erhielte, auf die die Air Force erst eine geringe Anzahlung geleistet hat. Eine gewöhnlich gut informierte amerikanische Militärfachzeitschrift weiß zu melden, daß die Stäbe und untergeordnete Kommandeure beider Teilstreitkräfte diesen Tauschhandel als einen stark zuungunsten der Army ausgefallenen einschätzen.⁴²⁾ Dieses Verhandlungsergebnis könnte durchaus nachteilige Auswirkungen auf die Einigung bei den restlichen Punkten des "MoA" haben, wenn die Army sich mit ihren Vorstellungen nicht stärker durchsetzen kann und sich bei der Endabrechnung ein Negativsaldo für sie ergeben sollte.

Als ein bedeutender restriktiver Faktor gegen die "von oben" geplante Kooperation könnte sich im Zusammenhang mit dem Problem ungleichgewichtiger Verhandlungsergebnisse Widerstand "von unten" innerhalb der Organisation beider Teilstreitkräfte erweisen: Offiziere, die der anderen Seite aufgrund der Erziehung in der spezifischen Subkultur einer Teilstreitkraft mißtrauen oder durch eine stärkere Zusammenarbeit ihre Karriere gefährdet sehen könnten.⁴³⁾

Es wird berichtet, daß wegen der bevorstehenden Einigung über die Bereiche Luftverteidigung und Spezialeinsätze mit Hubschraubern als ein konkreter Ausfluß des "MoA" mittlerweile schon erhebliche Beunruhigung innerhalb der Army und Air Force entstanden und die Organisationsmoral der Soldaten in der Folge abgesunken ist. Die Übernahme der "Patriot" seitens der Air Force würde für tausende von Offizieren und Soldaten der Army, deren Karriereentwicklung an das neueste Flugabwehrsystem des US-Heeres gebunden ist, eine ungewisse Zukunft bedeuten. Über ihre zukünftigen Karrieren entschieden dann Beförderungsausschüsse der Air Force, die hauptsächlich mit Piloten besetzt sind, von denen diese Boden-Luft-Flugkörper als eine Form der Bedrohung ihrer Karrieren wahrgenommen werden könnten. Spannungen sind auch in der Air Force wegen der beabsichtigten

Übertragung ihres Hubschrauber-Kontingents für Spezialeinsätze an die Army entstanden. Der 1983 neugeformten "23rd Air Force" des "Military Airlift Command", die Rettungs- und Spezialoperationen in integrierter Weise weltweit durchführen soll, würde sogleich wieder eine Einsatzaufgabe weggenommen.⁴⁴⁾

Ziehen weitere Einzelvereinbarungen des "MoA" neue Spannungen innerhalb der Organisation der beiden Teilstreitkräfte nach sich, dann könnte die Kooperation zwischen Army und Air Force dadurch in nicht unbeträchtlicher Weise unterminiert werden. Army oder Air Force werden höchstwahrscheinlich Abstand von einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit nehmen, wenn sie die Organisationsmoral ihrer Soldaten und Offiziere, deren Erhalt ein grundlegendes organisatorisches Ziel für das effiziente Funktionieren und den Zusammenhalt einer Organisation darstellt, als nachhaltig gefährdet ansehen.

Festgeschrieben wird durch das "MoA" auch eine beträchtliche Duplizierung von Rollen für den Bereich der Luftnahunterstützung, obgleich die Vereinbarung ihrer explizit formulierten Intention nach gerade auf die Vermeidung solch kostenträchtiger Entwicklungen zielt.⁴⁵⁾ Danach wird die Air Force künftig weiterhin Luftnahunterstützung mit Starrflüglern für die Army ausführen. Der Army bleibt hingegen die Sparte der Drehflügler zur Unterstützung ihrer Bodentruppen vorbehalten und sie wird daher die geplante Anschaffung von 7 000 teuren Kampfhubschraubern des Typs "AH 64 Apache" durchführen, deren Einsatzaufgabe den Erdkampfflugzeugen der Air Force sehr gleicht. Durch den verstärkten Ausbau ihrer Heeresflieger will sich die Army in einem zur Verwirklichung ihrer "AirLand Battle" Operationen wichtigen Bereich ein größeres Maß an Unabhängigkeit von der Unterstützung der Air Force verschaffen⁴⁶⁾, auch wenn der Preis für diese Verdoppelung sehr hoch ist. Die Air Force möchte die Aufgabe der Luftnahunterstützung auf keinem Fall der Army allein überlassen, um nicht eine Funktion zu verlieren, über die neue Beschaffungsprojekte für Waffensysteme gerechtfertigt werden können. So plant die Air Force für die späten 90er Jahre den Einsatz eines neuen Erdkampfflugzeuges für Luftnahunterstützung, welches die "Fairchild A 10" ersetzen soll.⁴⁷⁾ Die im "MoA" getroffene Regelung für den Bereich Luftnahunterstützung ist ein deutliches Indiz dafür, wie stark die Rivalität zwischen den beiden Teilstreitkräften trotz der nach außen hin bekundeten Bereitschaft zur Kooperation immer noch ausgeprägt ist.

Auch in Anbetracht der jüngsten Vereinbarung zwischen Army und Air Force läßt sich abschließend festhalten, daß die Bereitschaft zur und der Stand der Kooperation sich immer noch in der Schwebelage befinden und die Konkurrenz noch keineswegs endgültig beigelegt ist. Die in den verschiedenen Memoranden bekundete Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit ist nicht so sehr Resultat eigenen Antriebs der Teilstreitkräfte, sondern vielmehr primär auf von außen ausgeübten Druck seitens des Pentagons und Kongresses zurückzuführen. Voraussichtliches Ergebnis des "MoA" vom Mai 1984 wird auf keinem Fall die endgültige Auflösung des internen bürokratischen Konflikts in der Organisation des amerikanischen Militärs sein. Solange Army und Air Force als relativ selbstständige Organisationen in der amerikanischen Verteidigungsbürokratie existieren, werden sie auch grundlegende organisatorische Ziele zum Erhalt ihrer Organisation verfolgen, wie Vermehrung des Einflusses, Vergrößerung der Autonomie, Verbesserung der Organisationsmoral und vor allem Erhöhung des Anteils am Militärhaushalt, die den Konflikt zwischen den Teilstreitkräften zu einem beständigen Faktor werden lassen. Ein Ergebnis des Verhandeln zwischen Army und Air Force über "AirLand Battle" könnte sein, daß in zentralen Interessensbereichen Duplizierungen von Waffensystemen und das Überlappen von Einsatzaufgaben in Kauf genommen werden, weil keine Seite Besitzstand und damit Einfluß aufzugeben bereit ist.

In finanzieller Hinsicht hat sich der Versuch der Army, mit Hilfe der neuen Doktrin den Anteil am Militärbudget zu erhöhen, bislang nicht ausgezahlt. Bei den geplanten Haushaltsansätzen für das Fiskaljahr 1985 konnte die Army zwar einen Zuwachs von 16% für sich verbuchen, aber dieser Anstieg reicht nicht aus, um einen größeren Anteil am gesamten Militärhaushalt zu erzielen. Der Anteil der Army an dem von der Reagan-Administration für das Fiskaljahr 1985 vorgeschlagenen Militärbudget in Höhe von 305 Mrd. US-Dollar wird trotz der unterstützenden Anstrengungen von einflußreichen Beamten wie dem "Undersecretary of Defense" De Lauer nur 24% betragen, während der Air Force ein Anteil von 34% zugeschlagen wird (Navy 32%).⁴⁸⁾ Wie im Fiskaljahr 1984 ist die Air Force auch 1985 der große Gewinner bei dem Kampf um das größte Stück am "Pentagon-Kuchen".

Ob der im "MoA" vom Mai 1984 zwischen den beiden Teilstreitkräften vereinbarte jährliche Austausch von Prioritätenlisten über Programme, die für "AirLand Battle" Operationen relevant sind, zu einer Einebnung der Konkurrenz um Anteile am Militärhaushalt führen wird, ist sehr fraglich.⁴⁹⁾

Der Austausch von Listen und das Verprechen, eventuell auftretende Differenzen vor einer Programmentwicklung beilegen zu wollen, sind noch keine Garantie dafür, daß man sich nicht gegenseitig auszuspüren versucht, wenn essentielle Organisationsinteressen berührt sind. Es spricht daher einiges dafür, daß Army und Air Force auch in Zukunft gegeneinander um Anteile am Militärhaushalt konkurrieren werden.

7. Fallbeispiel JTACMS/JSTARS: Gemeinsam oder getrennt marschieren?

Welches Ausmaß an Konkurrenz zwischen US-Army und US-Air Force im Rahmen der Auseinandersetzung über die "AirLand Battle" Doktrin tatsächlich herrscht, läßt sich recht plastisch an dem Programmkomplex JTACMS/JSTARS verdeutlichen. Für die Army ist JTACMS/JSTARS ein Hauptbestandteil zur Implementierung der "AirLand Battle" Doktrin. Beide Seiten haben sich auf ein großangelegtes "Gefecht der Teilstreitkräfte" über dieses Programm versteift. Bei diesem Programmkomplex handelt es sich um eine vom US-Kongreß erzwungene und vom Pentagon geförderte Zusammenlegung von Einzelprogrammen der beiden Teilstreitkräfte zur Beschaffung eines gemeinsamen Aufklärungs- und Waffensystems zur Abriegelung der zweiten Staffeln der WVO-Landstreitkräfte mit der Absicht, Duplizierungen zu vermeiden und so Kosten einzusparen.⁵⁰⁾

Im Zeitraum 1982/1983 wurden das "Corps Support Weapon System" (CSWS) der Army und die "Conventional Stand-off Weapon" (CSW) der Air Force kombiniert zum JTACMS (Joint Tactical Missile System)-Programm, bei dem die Army die Federführung übernimmt. Ziel ist die Entwicklung je eines boden- und luftgestützten Flugkörpers für die Gefechtsfeldabriegelung, der in der Endentwicklung konventionelle Gefechtsköpfe mit endphasengelenkter Submunition, aber auch einen nuklearen und chemischen tragen soll. Das JTACMS wird stark auf dem "Assault Breaker"-Projekt aufbauen, bei dem es sich um ein technologisches Demonstrationsprogramm der US-"Defense Advanced Research Projects Agency" für den konventionellen Angriff auf Streitkräfte der zweiten Staffel handelt, das 1978 begonnen wurde.⁵¹⁾

In ähnlicher Weise wurde auch das "Pave Mover Target Locating Radar"-Programm der Air Force und das "Stand-Off Targeting and Attacking System" (Sotas) der Army, die auch Bestandteil des "Assault Breaker"-Projekts

waren, zum JSTARS (Joint Surveillance and Target Attack System)-Programm zusammengelegt, das die Air Force leitet. Dabei soll ein luftgestütztes Aufklärungs- und Zielzuweisungssystem herauskommen, welches in Echtzeit Informationen über die Bewegungen der gegnerischen Landstreitkräfte liefern soll. JSTARS soll aber auch ortsfeste Ziele wie Munitionslager oder Befehlszentralen aufspüren. Als Reichweite für das Radar werden 150-200 km angegeben. Das JTACMS ist eines der wichtigsten Waffensysteme, das in Verbindung mit JSTARS eingesetzt werden soll.⁵²⁾

JTACMS und JSTARS sind somit zwei eng aufeinander bezogene Systeme. Neben dem in Echtzeit erfolgenden Aufspüren und Verfolgen insbesondere von beweglichen Bodenzielen, wie Kampfpanzerformationen, soll JSTARS auch die Lenkung für das JTACMS während der Start- und Flugphase übernehmen, um dessen Flugkörper so präzise ins Ziel zu leiten. Einsatzreif soll JTACMS/JSTARS in seiner ersten Ausbaustufe zwischen 1987 und 1990 sein.⁵³⁾

Über die taktischen und technischen Forderungen an ein gemeinsames Aufklärungs- und Waffensystem zur Gefechtsfeldabriegelung sind Army und Air Force miteinander in einen heftigen Konflikt geraten. Vor allem die Air Force ist von der Idee gemeinsamer Programme nicht sonderlich angetan. Um zu gemeinsamen Anforderungen zu gelangen, ist eine Einigung über die von jeder Teilstreitkraft wahrzunehmenden Einsatzaufgaben in Verbindung mit dem JTACMS/JSTARS notwendig. Die einsatzmäßigen Anforderungen von Army und Air Force an JTACMS/JSTARS laufen in den wesentlichen Punkten aber völlig auseinander: Hinter den differierenden Forderungen hinsichtlich der waffentechnologischen Charakteristika steht ein handfester Doktrinenwettstreit, der Streit um Zuständigkeiten auf dem Gefechtsfeld. Es ist mittlerweile evident, daß die aus der Teilstreitkräfte-Rivalität resultierenden militär-politischen Probleme bei weitem die technischen Schwierigkeiten einer Entwicklung von JTACMS/JSTARS übersteigen.

An drei Punkten werden nachfolgend exemplarisch die diametral verlaufenden Organisationsinteressen der beiden Teilstreitkräfte an dem Waffen- und Aufklärungssystem JTACMS/JSTARS näher aufgezeigt:

- (1) Als Trägersystem für das JTACMS favorisiert die Army den halbballistischen Flugkörper T-22 von Vought, der eine Weiterentwicklung der Lance ist (die Zahl hinter dem T gibt den Durchmesser des Flugkörpers in Zoll an). Die T-22 würde eine Reichweite von bis zu 250 km haben.

Bei der Auswahl des Flugkörpers steht für die Army die Maximierung von Waffennutzlast und Reichweite im Vordergrund. Die Air Force hingegen zieht die schmalere T-16 von Martin Marietta vor, die auf der Patriot basiert und eine Reichweite von ungefähr 180 km haben würde. Dieser Flugkörper würde weniger Integrationsprobleme mit dem Flugzeug F-16 bereiten, das primär als Waffenplattform für die luftgestützte Version des JTACMS in Europa vorgesehen ist. Eine F-16 könnte zwei T-16 tragen, aber nur eine T-22.

Aber selbst gegenüber der T-16 hat die Air Force noch Bedenken bezüglich des Gewichts und der Länge. Das bisherige JTACMS-Programm mit dem von Kongreß und Pentagon ausgeübten Druck, entweder die T-22 oder die T-16 als gemeinsames Waffensystem zu entwickeln, erscheint der Air Force zu eng und läßt ihrer Ansicht nach zu wenig Raum für andere Optionen, die ihren Erfordernissen mehr entsprechen. Die Air Force versucht daher, einen weiteren Kandidaten einzubringen. Es handelt sich dabei um das NV-150 Konzept von Northrop, das einen schmalen und angeblich billig zu produzierenden Luft-Boden-Marschflugkörper mit der "Stealth"-Technologie vorsieht, welche die Möglichkeit einer Radarortung erheblich vermindern soll. Die NV-150 soll eine Reichweite von mehr als 370 km haben und dieselben Einsatzaufgaben ausführen können, wie sie für das JTACMS geplant sind. Für die Air Force ist das NV-150 Konzept so wichtig, daß sie die Zustimmung des Pentagons und Kongresses für die Entwicklung dieses Waffensystems zu erhalten versucht.⁵⁴⁾

Die technische Frage eines ballistischen oder eines Marschflugkörper-Antriebes, an der sich die konkurrierenden Ansprüche beider Teilstreitkräfte aufhängen, ist mittlerweile zu einem entscheidenden Knackpunkt des JTACMS-Programms geworden.

- (2) Ein weiterer Punkt divergierender Vorstellungen beim JTACMS/JSTARS betrifft den Sachverhalt, wer welche Ziele bekämpfen soll. Auf Abgrenzungen haben sich beide Seiten bislang noch nicht einigen können. Die Vorstellungen des Pentagon laufen darauf hinaus, daß die Army mit ihren bodengestützten Flugkörpern die Verantwortung für die Panzerbekämpfung übernimmt. Dagegen soll die Air Force mit ihren luftgestützten Flugkörpern hauptsächlich für die Abriegelung von Fliegerhorsten zuständig sein. Gegen diese Arbeitsteilung bei der Zielbekämpfung wen-

det sich die Air Force mit der Begründung, wenn sie das JTACMS beschaffen müßte, gebe es keinen Grund, warum die luftgestützte Version auch nicht für Panzerangriffe eingesetzt werden sollte. Diesem Ansinnen steht die Army ablehnend gegenüber, da sie nicht zu Unrecht befürchtet, daß die im Vergleich zum bodengestützten Flugkörper größeren Vorteile der luftgestützten Version hinsichtlich Mobilität und Flexibilität ihr eigenes Programm gefährden könnten.⁵⁵⁾

- (3) Das Schlüsselproblem beim JTACMS/JSTARS-Programmkomplex liegt in der Organisation der C³I (Command, Control, Communication and Intelligence)-Struktur. Der springende Punkt ist dabei für die Air Force die Beibehaltung der in ihren Händen zentralisierten Einsatzführung für ihr taktisches Luftstreitkräftepotential. Im Pentagon hat man sich folgende Struktur ausgedacht: Army und Air Force beschaffen gemeinsam den JTACMS-Flugkörper und das JSTARS-Radar. Die von JSTARS aufgefangenen Informationen sollen von einer Bodenstation verarbeitet und von dieser an höhere Befehlsstellen zur Entscheidungsfindung weitergeleitet werden. Die kritische Frage ist, wie das C³I-Wesen am Boden organisiert werden soll: zwei identische Befehls- und Nachrichtenstränge getrennt für Army und Air Force oder ein gemeinsamer. Von dem "Air-Land Battle" Konzept der Army wird eine Struktur gefordert, in der die von einem Aufklärungsflugzeug der Air Force übermittelten Daten von einer Bodenstation des Heeres weiterverarbeitet werden. Dort entscheidet dann "Jemand" (ein Heeresoffizier oder ein Verbindungsoffizier der Luftwaffe?), ob boden- oder luftgestützte Flugkörper eingesetzt werden sollen, und erteilt Befehle an die entsprechenden Einheiten der Army oder Air Force.

Eine derartige von der Army angestrebte C³I-Struktur ist mit den Interessen der Air Force nicht vereinbar. Deren Präferenzen laufen darauf hinaus, statt des vom Kongreß favorisierten Trägerflugzeuges für JSTARS vom Typ TR-1 lieber den Typ C-18 zu beschaffen. Das TR-1 wäre ausschließlich eine fliegende Plattform für das Radarsystem und gleicht in dieser Eigenschaft dem "OV-1D" Flugzeug, das sich die Army als Träger für JSTARS wünscht. Hingegen würde das C-18, das wie AWACS auf einer modifizierten Boeing 707 basieren soll, der Air Force die Möglichkeit eröffnen, ein vollständig luftgestütztes C³I-System einzurichten. In seinen Fähigkeiten zur Bodenkriegsführung wäre es dem für die Luftkriegsführung ausgerichteten AWACS vergleichbar. Dadurch

könnte die Air Force die Kontrolle über den gesamten Prozeß von der Gefechtsfeldaufklärung bis hin zur Zielbekämpfung behalten, ohne daß sie Befehls- und Informationsstränge mit der Army teilen müßte.⁵⁶⁾

Kongreß und Pentagon drängen dagegen auf die Beschaffung eines gemeinsamen Radarsystems und einer Plattform sowie einer gemeinsamen Datenübertragungsverbindung und Bodenstation, wofür der Kongreß entsprechende Haushaltsgelder bewilligte. Die Air Force möchte aber auf jeden Fall ihr eigenes, von der Army separates C³I-System: vorrangig luftgestützt mit der C-18 und mit Bodenstation, falls die TR-1 beschafft werden muß. Im Fiskaljahr sind die von der Air Force für die C-18 beantragten Mittel allerdings vom Kongreß gestrichen worden.⁵⁷⁾

Insgesamt legen die drei angeführten Punkte deutlich klar, daß das "J" beim JTACMS und JSTARS bislang nur überlebt hat, weil Kongreß und Pentagon darauf bestehen. Die stark divergierenden Hardware-Anforderungen zeigen an, wie tief die Rivalität zwischen den beiden Teilstreitkräften ausgeprägt ist. Vermittelt über die technische Ebene eines für "Deep Interdiction" vorgesehenen Hauptwaffensystems wird ein grundlegender Doktrinenstreit um Zuständigkeiten für Einsatzaufträge ausgefochten.

Aus diesen Unvereinbarkeiten zieht das kürzlich zwischen Army und Air Force unterzeichnete "Memorandum of Agreement" (MoA) vom Mai 1984 entsprechende Konsequenzen (vgl. auch Abschnitt 6.). Das "MoA" kündigt als ein Hauptpunkt gewichtige Änderungen bei den eng miteinander verknüpften gemeinsamen Programmen JTACMS und JSTARS an.

Im Falle des JTACMS haben die beiden Teilstreitkräfte beschlossen, getrennte Wege zu beschreiten und dieses Programm für unbestimmte Zeit auf Eis zu legen. Für die Fiskaljahre 1986-1990 wollen Army und Air Force keine Mittel für das JTACMS beantragen, wodurch dieses Waffensystem vorläufig zu Fall gekommen wäre. Vielmehr beabsichtigen beide Seiten nun, unabhängig voneinander eigene Flugkörper zu entwickeln. Vereinbart wurde im "MoA" lediglich eine gemeinsame Erklärung über die Notwendigkeit komplementärer Waffenkomponenten. Die Army denkt jetzt an die Entwicklung eines vom Boden gestarteten Kurzstrecken-Flugkörpers mit einer Reichweite von ca. 70 km, bei dem es sich um eine Variante des MLRS (Multiple Launch Rocket System) von Vought handeln könnte, während die Air Force einen luftgestarteten Marschflugkörper entwickeln will, für den Reichweiten zwischen 200 und 550 km angegeben werden und bei dem es

sich wahrscheinlich um die NV-150 handeln dürfte.⁵⁸⁾

Aufschlußreich ist die für das Scheitern des JTACMS gegebene Begründung. Army und Air Force wollen das experimentelle "Assault Breaker"-Programm, auf dem die Entwicklung des JTACMS hauptsächlich ruht, wegen der vorraussichtlich hohen Kosten, ein so hochkomplexes Waffensystem für die Gefechtsfeldabriegelung zu beschaffen und einzusetzen, erst einmal zurückstellen. Eine kürzlich gemeinsam von beiden Teilstreitkräften erstellte Studie war zu dem Ergebnis gekommen, daß man bereits rund 2 000 mit konventionellen Gefechtsköpfen bestückte, auf der "Assault Breaker"-Technologie basierende Flugkörper für den Zeitraum einer Woche benötigen würde, um lediglich an einer einzigen Korpsfront ein Gefecht mit der WVO führen zu können. Ein solch hoher Munitionsverbrauch würde bereits Kosten in Höhe von rund 8 Mrd. US-Dollar verursachen, die anscheinend weder für die Army noch die Air Force akzeptabel sind.⁵⁹⁾

Die Army hatte ursprünglich beabsichtigt, bei einem Aussteigen der Air Force aus dem JTACMS-Programm dieses Waffensystem alleine zu Ende zu entwickeln und zu beschaffen⁶⁰⁾, aber das geschätzte Kostenvolumen ist offensichtlich für solch einen einseitigen Schritt zu prohibitiv. Jetzt muß sich das US-Heer mit einem in seinen Leistungsmerkmalen erheblich reduzierteren Waffensystem begnügen.

Für die Air Force hat das Kostenargument eingedenk ihrer Interessenslage einen wichtigen Stellenwert. Müßte sie das JTACMS mitbeschaffen, dann könnte sie Gefahr laufen, daß ihr aufgrund des damit verbundenen geschätzten hohen finanziellen Aufwands nicht mehr genug Mittel zur Verfügung stehen könnten, um neue Kampfflugzeuge in größerer Anzahl zu beschaffen. Eine verringerte Zahl von Flugzeugen zugunsten des JTACMS könnte bestimmte grundlegende Einsatzaufgaben der Air Force wie Herstellung der Luftüberlegenheit gefährden. Flugzeuge haben für die Air Force zweifelsohne eine höhere Priorität, weil das Fliegen von Kampfflugzeugen als der Wesenskern der Organisation definiert wird. Auch vom operativen Gesichtspunkt her ist nach den Äußerungen eines Generals der Air Force der Einsatz einer großen Anzahl von teuren Flugkörpern zur Zerstörung einer begrenzten Zahl von Kampfpanzern, die sich weit hinter der vorderen Linie der eigenen Truppen befinden, nur von marginalem Wert.⁶¹⁾

Die im "MoA" getroffene Entscheidung von Army und Air Force, das JTACMS als gemeinsames Projekt zugunsten individueller Lösungen schei-

tern zum lassen und das "Assault Breaker"-Programm auszusetzen, wird vermutlich auf Widerstand im Kongreß und Pentagon stoßen, auf deren Druck das JTACMS ja gerade zustandegekommen ist. So hat der Streitkräfteausschuß des Repräsentantenhauses des US-Kongresses erst kürzlich empfohlen, daß beide Teilstreitkräfte die Entwicklung "intelligenter" Submunition zur Entgegnung der östlichen "Panzerbedrohung" weiterverfolgen sollten. Auch das Verteidigungsministerium möchte nach den Angaben eines Beamten an dem "Assault Breaker"-Programm festhalten und will dieses trotz der Entscheidung von Army und Air Force weiterhin mit Mitteln unterstützen.⁶²⁾

Im Falle des luftgestützten Aufklärungs- und Zielzuweisungssystems JSTARS hat die Army im "MoA" zugestimmt, die Initiative der Air Force zu unterstützen und ihre Anstrengungen für eine eigene JSTARS-Plattform zugunsten des von der Air Force favorisierten Trägerflugzeuges für das Radarsystem aufzugeben.⁶³⁾ Mit dieser Vereinbarung hat die Air Force ihre Interessen gegenüber der Army vollständig durchgesetzt. Die US-Luftwaffe kontrolliert nun ganz das JSTARS-Programm und beide Teilstreitkräfte werden jetzt als alleinige Plattform für das Radar die von der Air Force geförderte C-18 unterstützen.

Um die Aufklärungsbedürfnisse beider Teilstreitkräfte zufriedenzustellen, wird aber eine größere Anzahl von C-18 Trägerflugzeugen benötigt, als anfänglich von der Air Force vorgesehen war. Ursprünglich plante die Army, JSTARS auf 44 OV-10 Trägerflugzeuge zu montieren, während die Air Force den Einsatz von 15 C-18 Plattformen vorsah.⁶⁴⁾

Das Zugeständnis der Army, die C-18 zu unterstützen, bedeutet zugleich, daß die Air Force die vollständige Kontrolle über den Prozeß der Aufklärung Bekämpfung der zweiten Staffeln der WVO behält und die Army sich für diesen Bereich ganz auf die andere Teilstreitkraft verläßt, was ihren ursprünglichen Intentionen zuwiderläuft. Allerdings wollen beide Seiten Verfahren erarbeiten, nach denen die Befehlshaber der Bodentruppen die für sie notwendige Unterstützung mit Informationen über die Bewegungen der gegnerischen Landstreitkräfte auch rechtzeitig erhalten werden.⁶⁵⁾

Ob der US-Kongreß aber die im "MoA" enthaltene Regelung über das JSTARS-Programm unterstützen wird, ist ungewiß. Das Repräsentantenhaus ist gegenüber der C-18 äußerst skeptisch eingestellt, weil es diese Plattform aufgrund ihrer Größe für übermäßig verwundbar hält. So stimmte das

Repräsentantenhaus am 31. Mai 1984 dafür, das zu diesem Zeitpunkt auch von der Army voll unterstützte JSTARS-Programm der Air Force wegen deren Auswahl der C-18 anstatt der vom Repräsentantenhaus für überlebensfähiger gehaltenen TR-1 Plattform zu beenden. Vor der öffentlichen Bekanntgabe des "MoA" hatte der Streitkräfteausschuß des Repräsentantenhauses Ende April 1984 sogar noch empfohlen, die von der Air Force für das Fiskaljahr 1985 beantragten Mittel für das JSTARS-Programm der Army zu übertragen, damit dieses System für das ursprünglich von der Army vorgesehene OV-10 Trägerflugzeug entwickelt werden kann, weil das Heer sowieso der Hauptbenutzer der JSTARS-Daten sei.⁶⁶⁾ Demgegenüber bewertet der Senat die das JSTARS betreffende Vereinbarung im "MoA" als eine "kooperative Annäherung" beider Teilstreitkräfte und unterstützt daher das Air Force-Programm.⁶⁷⁾ Es bleibt abzuwarten, auf welche Lösung sich beide Kammern des US-Kongresses im Vermittlungsausschuß einigen werden.

Abschließend zeigt das Fallbeispiel über den JTACMS/JSTARS-Programmkomplex deutlich, wie tief die Konkurrenz zwischen den beiden Teilstreitkräften über "AirLand Battle" ausgeprägt ist und noch fort dauert. Das "MoA" vom Mai 1984 hebt die Rivalität bei diesen für "Deep Interdiction" wichtigen Projekten nicht auf, sondern schreibt sie im Gegenteil für die Zukunft eher fest. Durch JTACMS/JSTARS sind die Organisationsinteressen von Army und Air Force offensichtlich so sensibel berührt, daß eine Einigung zugunsten beider Seiten unmöglich erscheint. Die Army ist bei einem für die Durchsetzung ihrer "AirLand Battle" Doktrin zentralen Programmkomplex zum größten Teil aufgelaufen. Die Oberhand hat die Air Force behalten, was ein bezeichnendes Licht auf die Stärke der Verhandlungspositionen beider Organisationen wirft.

Was das JTACMS angeht, ist der Versuch der Army vorläufig gescheitert, über eine Investition in bodengestützte Flugkörper zur Gefechtsfeldabriegelung die Abhängigkeit von der Unterstützung der Air Force in diesem Bereich deutlich zu vermindern. Aufgrund finanzieller Erwägungen muß die Army sich nun mit einem Waffensystem begnügen, das eine erheblich geringere Reichweite als die ursprünglich anvisierte (70 km gegenüber 250 km) aufweisen und das wegen des Aussetzens des "Assault Breaker"-Projekts vorläufig auch keine "intelligente" Submunition zur Bekämpfung beweglicher Bodenziele einsetzen wird. Somit bleibt die Army in nächster Zukunft bei der für die Durchführung ihres neuen operativ-taktischen Konzepts wichtigen Aufgabe der Gefechtsfeldabriegelung weiterhin hauptsäch-

lich auf die Unterstützung der Air Force angewiesen. Durch das Scheitern des JTACMS bleibt die "traditionelle" Aufteilung der Einsatzaufgaben auf dem Kriegsschauplatz zwischen den beiden Teilstreitkräften vorläufig mehr oder weniger erhalten: der Air Force gelang es, den Radius der geplanten Ausweitung von Operationen der Army in Vorwärtsrichtung auf dem Gefechtsfeld zu begrenzen.

Die erheblich konfligierenden bürokratischen Interessen zwischen Army, Air Force, Pentagon und Kongreß über zwei Schlüsselkomponenten der "AirLand Battle" Doktrin, JTACMS und JSTARS, werden sich mit Sicherheit auf die Möglichkeiten der USA auswirken, die geplante Änderung der NATO-Militärstrategie in eine offensive Richtung bruchlos durchzusetzen. In diesem Kontext dürfte neben den bürokratischen Interessensdivergenzen auch der Kostenfaktor eine wesentliche Rolle spielen. Treffen die Kostenschätzungen von Army und Air Force für das JTACMS/"Assault Breaker"-Programm zu (vgl. S.23), woran nach den bisherigen Erfahrungen mit erheblichen Kostenüberschreitungen bei der Entwicklung hochkomplexer Rüstungstechnologie kaum zu zweifeln ist, dann werden auch die Legitimation und Durchführung des sogenannten Rogers-Plans wesentlich infragegestellt. Der Rogers-Plan, der als ein erster Einstieg in ein neues Strategiekonzept der NATO mit Zielrichtung auf "AirLand Battle" interpretiert werden kann, baut in erster Linie gerade auf solchen Waffensystemen wie dem JTACMS für "Deep Interdiction" auf und geht von recht optimistischen finanziellen Ansätzen aus.⁶⁸⁾

Aufschlußreich ist abschließend an dem hier abgehandelten Fallbeispiel noch die Frage der Auswahl bestimmter Rüstungstechnologien. So hebt die Air Force zur Durchsetzung der C-18 als Trägerflugzeug für das JSTARS gegenüber Pentagon und Kongreß das Argument der großen Mobilität dieses Flugzeugtyps hervor. Dadurch werde das JSTARS-System in die Lage versetzt, weltweit operieren und Informationen über Bewegungen feindlicher Landstreitkräfte auch in Konflikten der Dritten Welt liefern zu können. Die C-18 hätte ein solchen Grad von Selbstständigkeit bei ihren Operationen, daß sie in trefflicher Weise zusammen mit dem "Schnellen Eingreifverband" (Rapid Deployment Joint Task Force) eingesetzt werden könnte.⁶⁹⁾ Ähnlich wie bei dem bereits schon in der Dritten Welt eingesetzten AWACS deutet sich für das JSTARS-System an, daß sich höchstwahrscheinlich solche Rüstungstechnologien für die Produktion durchsetzen werden, die nicht ausschließlich für den Einsatz in Europa, sondern auch in künftig denkbaren

Konfliktszenarien in der Dritten Welt geeignet sind, und die sich so nahtlos zur Verwendung in das auf einseitig globale Vorherrschaft ausgerichtete Machtkonzept der USA einverleiben lassen.

8. Die langfristigen Planungen der Air Force für Operationen auf dem Kriegsschauplatz des Jahres 2000

Weiteren Zündstoff für künftige Auseinandersetzungen dürften auch die langfristigen Planungsvorstellungen der beiden Teilstreitkräfte für Operationen auf dem Kriegsschauplatz der Zukunft liefern, wie sie sich in den unabhängig voneinander entstandenen Studien "AirLand Battle 2000" der US-Army und "Air Force 2000" der US-Air Force niedergeschlagen haben.⁷⁰⁾ Die Studie "Air Force 2000" ist ein weiteres Anzeichen für das stark ausgeprägte Konkurrenzverhältnis der zwei Teilstreitkräfte und stellt ein zusätzliches Indiz für die skeptische Einschätzung dar, ob sich Army und Air Force jemals vollständig auf eine gemeinsame Einsatzdoktrin für die "Luft/Land-Schlacht" und die Aufstellung einer wirksamen kombinierten Streitmacht einigen werden können.

Beide Langzeitstudien gleichen sich in ihrer offensiven Kriegsführungsgesinnung. Auf der operativ-taktischen Ebene sieht die Air Force wie die Army das Konzept des "integrierten Gefechtsfeldes" vor, d.h. Kriegsführungsoperationen in einem konventionellen, nuklearen und chemischen Umfeld. Ein weitere Schnittstelle zu "AirLand Battle" ist die starke Betonung des Prinzips, die militärische Initiative zu ergreifen, eine Umschreibung für offensiv geführte Gegenangriffe.

Welche Ziele und Einsatzaufträge sieht nun die Air Force langfristig (bis in die Anfänge des 21. Jhd. hinein) bei einem größeren regionalen kriegsschauplatzweiten Konflikt etwa in Europa für ihre taktischen Luftstreitkräfte als vordringlich an und welche eventuellen Konsequenzen ergeben sich daraus für die Army?

Das wichtigste Ziel ist für die Air Force die Erlangung der Überlegenheit im Luft- und Weltraum. Luftüberlegenheit ist gleichbedeutend mit der "Counter-Air" Einsatzaufgabe der Luftwaffe und erfordert die Fähigkeit, feindliche Fliegerhorste anzugreifen und zu neutralisieren, Flugzeuge vor dem Einsatz ihrer Waffen zu zerstören und Boden-Luft-Verteidigungsstel-

lungen auszuschalten. Dadurch sollen die eigenen Land- und See⁸ Kräfte vor gegnerischen Luftangriffen geschützt werden und so ihre operative Bewegungsfreiheit gesichert werden. Überlegenheit im Weltraum sei erforderlich, um mit den dort stationierten Waffensystemen auch die kriegsschauplatzgebundenen Streitkräfte unterstützen zu können.⁷¹⁾

Aus der Betonung von Luftüberlegenheit als der in Zukunft auch wichtigsten Einsatzaufgabe der taktischen Luftstreitkräfte der Air Force ergeben sich Konsequenzen für die zeitlich weiterreichenden "AirLand Battle" Planungen der Army auf dem Kriegsschauplatz. Erst wenn Luftüberlegenheit hergestellt ist, dann können nach Ansicht der Luftwaffenplaner Kampfflugzeuge für die Aufgabe der Gefechtsfeldabriegelung bereitgestellt werden.⁷²⁾ Diese Reihenfolge von langfristig gesetzten Prioritäten seitens der Air Force bedeutet für die Army, daß ihr auf einer rechtzeitigen und erfolgreichen Gefechtsfeldabriegelung beruhendes offensives Bewegungskriegskonzept in seiner wirksamen Durchführung langfristig gefährdet ist. Auch wenn die Army versucht, auf längere Sicht durch die Anschaffung von bodengestützten Flugkörpern zur Gefechtsfeldabriegelung von der Unterstützung der anderen Teilstreitkraft unabhängiger zu werden, so bleibt sie dennoch aufgrund der geringeren Flexibilität und Mobilität von bodengestützten Flugkörpern gegenüber Flugzeugen auf die Hilfe der Air Force in diesem Bereich angewiesen.

Hinter der Hervorhebung von Luftüberlegenheit als quasi genuine, nur von Flugzeugen wahrnehmbare Aufgabe der taktischen Luftwaffe des Jahres 2000 steht auch die allgemeine Befürchtung der Air Force, daß bemannte Flugzeugeinsätze langfristig aufgrund rüstungstechnologischer Fortschritte nach und nach durch unbemannte Fernlenkflugzeuge und gelenkte Flugkörper ersetzt werden könnten. Durch eine solche Entwicklung könnten Funktionen an an die anderen Teilstreitkräfte verloren werden oder müßten zumindest in einem größeren Ausmaß geteilt werden, was auf einen Bedeutungsverlust der Organisation der Air Force im taktischen Einsatzbereich und damit auf einen geringeren Anteil am Militärhaushalt hinauslaufen würde. Zwar plant die Air Force durchaus die vermehrte Verwendung von unbemannten Fernlenkflugzeugen z.B. für taktische Luftaufklärung, aber vorrangiges Ziel dürfte dabei die Freisetzung von Flugzeugen und Personal für Kampfaufträge sein.

Bei der Aufgabe der Abriegelung erfolgt insofern ein Eingeständnis der Air Force, als die "fliegende" Teilstreitkraft davon ausgeht, daß in Zukunft Abriegelungsoperationen sowohl von bodengestützten Flugkörpern (der Army) als auch von Flugzeugen durchgeführt werden.⁷³⁾ Allerdings weist die Air Force zugleich darauf hin, daß die Abriegelung aus der Luft (Air Interdiction) von Land- und Seestreitkräften entscheidend für den Erfolg auf dem Kriegsschauplatz sein wird.⁷⁴⁾ Ein zusätzliches Konkurrenzverhältnis zur Navy wird aufgebaut, wenn die Air Force die Neutralisierung feindlicher Seestreitkräfte als eine wichtige Aufgabe auch für sich an der Jahrhundertwende betrachtet.

Die "Air Force 2000" Studie macht die unwillige Haltung der Air Force deutlich, sich ein Stück aus dem Abriegelungsauftrag von der Army herausbrechen zu lassen und ihr die alleinige Kontrolle für einen Teilbereich zu überlassen. Wenn schon, dann sollen beide dieselben Ziele bekämpfen. Dasselbe gilt auch für die Aufgabe der Luftnahunterstützung, wo die Army versucht durch den verstärkten Ausbau ihrer Heeresflieger versucht, von der Air Force unabhängiger zu werden. Auch hier will sich die Air Force langfristig nicht verdrängen lassen, fordert doch "Air Force 2000" für die zur Abriegelung vorgesehenen Flugzeuge die gleichzeitige Flexibilität zum Einsatz für Luftnahunterstützung.⁷⁵⁾

Einen zentralen Unterschied zwischen den beiden Teilstreitkräften schreibt die Langzeitstudie der Air Force weiter fort: nicht die Korps-Perspektive der Army, sondern eine kriegsschauplatzweite Perspektive steht für die Air Force bei ihren taktischen militärischen Operationen weiterhin im Vordergrund. Ein deutlicher Ausdruck dafür ist der in "Air Force 2000" vertretene Vorschlag, strategische Bomber in einer konventionellen Einsatzrolle zur Unterstützung der Landstreitkräfte auf dem Kriegsschauplatz einzusetzen und eine Bomberstreitmacht entsprechender Größe und Flexibilität anzuschaffen.⁷⁶⁾ Zusätzlich schafft man dadurch eine weitere Begründung für bemannte Flugzeugeinsätze in der Zukunft, droht doch auch der strategische Bomber durch rüstungstechnologische Fortschritte im strategischen Bereich obsolet zu werden.

Bedenkt man das Ausmaß der gegenwärtig vorhandenen Teilstreitkräfte-Rivalität zwischen Army und Air Force, so erscheint eine der Schlußfolgerungen von "Air Force 2000" auf den ersten Blick bemerkenswert:

"Zusätzlich müssen wir für unsere kämpfenden Streitkräfte gemeinsame Operationen betonen. Obgleich sich Einsatzrollen und -aufträge zwischen der Luftwaffe und unseren Schwesterstreitkräften überlappen könnten, erfordern die haushaltspolitischen Realitäten und die Ökonomie der Kräfte absolut die Bereitschaft gemeinsamer Operationen für die unmittelbare Zukunft." 77)

Gemeinsame Operationen mit den anderen Teilstreitkräften bedeuten für die Air Force aber nicht den Verzicht auf eigene Aufträge, sondern eher die Inkaufnahme bestimmter Verdopplungen von Einsatzaufgaben und Waffensystemen, was der Begriff der "Überlappung" deutlich zum Ausdruck bringt.

Insgesamt gesehen spiegelt "Air Force 2000" fundamentale Differenzen zwischen den beiden Teilstreitkräften Army und Air Force bezüglich des Vorrangs spezifischer militärischer Operationen auf dem Kriegsschauplatz des Jahres 2000. An die erste Stelle rückt die Air Force für ihre taktisch einsetzbaren Luftstreitkräfte die "Counter-Air"-Aufgabe mit dem Ziel der Herstellung von Luftüberlegenheit, danach kommt erst der für die Army wichtige Abriegelungsauftrag. Aber auch bei der Abriegelung differieren die Auffassungen: die Air Force hat weiterhin den gesamten Kriegsschauplatz als primären Bezugspunkt ihrer Operationen, während der Blick der Army sich mehr auf das Gefechtsfeld orientiert. Diese unterschiedlich gesetzten Schwerpunkte bei der Konzeption zukünftiger Einsatzdoktrinen ziehen sehr unterschiedliche rüstungstechnologische, beschaffungsmäßige und fiskalische Implikationen nach sich. Realisiert die Air Force ihre langfristigen Planungsvorstellungen für eine Streitkräftestruktur und Kriegsführung auf dem antizipierten Kriegsschauplatz der Zukunft, kann die Army nicht auf das von ihr gewünschte Ausmaß von Luftunterstützung bei ihren "AirLand Battle" Operationen rechnen.

Allerdings haben Air Force und Army inzwischen eine kleine gemeinsame Planungsgruppe unter dem Namen "Focus 21" gebildet, welche die divergierenden Punkte der beiden "2000er" Studien herausarbeiten, die Bedenken jeder Teilstreitkraft gegenüber den Vorstellungen der anderen bestimmen und schließlich ein gemeinsames operativ-taktisches Konzept für zukünftige Kriegsführung entwickeln soll, speziell für die Dekade zwischen 2005 und 2015. Bislang sind Resultate der Arbeit von "Focus 21" öffentlich noch nicht bekannt geworden.⁷⁸⁾

9. Schlußfolgerungen

Als Ergebnis dieser Untersuchung kann festgehalten werden, daß der interne bürokratische Konflikt zwischen Army und Air Force im amerikanischen Militär über die "AirLand Battle" Doktrin des US-Heeres als sehr massiv zu charakterisieren ist. Grundlegende Organisationsinteressen beider Teilstreitkräfte stehen auf dem Spiel. Die Air Force ist keinesfalls bereit, die ihr von der Army in deren neu formulierter Einsatzdoktrin zugedachte Rolle mit dem entsprechenden Verlust an zentralisierter Kontrolle über bestimmte Aufträge zu übernehmen. Auch die langfristigen Planungsvorstellungen der Air Force bringen eine entsprechende Abneigung zum Ausdruck. Die vollständige Verwirklichung der in der "AirLand Battle" Doktrin niedergelegten operativ-taktischen Prinzipien würde die Air Force faktisch zum "Arbeitspferd" der Army machen. Eine derartige Vorstellung ist zudem mit dem elitären Selbstverständnis der fliegenden Teilstreitkraft, das durch die Verfügung über technologisch hochkomplexe Waffensysteme herausgebildet und die zunehmende Wichtigkeit von Luftmacht in moderner Kriegsführung genährt wurde, absolut unvereinbar. Außerdem könnten insbesondere Offiziere der "fliegenden Elite" durch eine stärkere Zusammenarbeit mit der Army ihre Karriere gefährdet sehen.

Trotz der in letzter Zeit nach außen hin bekundeten Bereitschaft beider Teilstreitkräfte zur Zusammenarbeit und der folgenden Unterzeichnung entsprechender Memoranden bleiben die über die Doktrinen vermittelten divergierenden Organisationsinteressen weiterhin gewichtig. Die bisher vorliegenden Verhandlungsergebnisse zwischen Army und Air Force zeigen, daß es dem US-Heer vorläufig nicht gelungen ist, seine mit der "AirLand Battle" Doktrin verbundenen organisatorischen Zielsetzungen durchzusetzen. Die Air Force, die über etwas verfügt, was die Army möchte, befindet sich in der Verhandlungsposition, einen Preis für die Kooperation verlangen und so auf der Übernahme der Sichtweise der Air Force über kontroverse Punkte bestehen zu können, wie z.B. bei den Prozeduren für Luft-Boden-Unterstützung und der Kontrolle des Luftraums über dem Gefechtsfeld. Zwar eröffnen die jüngsten rüstungstechnologischen Fortschritte der Army prinzipiell die Möglichkeit, der Abhängigkeit von der Air Force in dem Bereich der Gefechtsfeldabriegelung zu entfliehen, aber letztere hat den Bestrebungen des US-Heeres in dieser Richtung heftigen Widerstand entgegengesetzt und ist bislang erfolgreich gewesen, was das Scheitern des Waffensystems JTACMS deutlich illustriert.

Es erscheint zweifelhaft, ob die Teilstreitkräfte-Rivalität über die "AirLand Battle" Doktrin in Zukunft jemals vollständig aufgehoben werden kann: Solange das Militär in die herkömmlichen Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine) gegliedert ist, werden parallel zu dieser Organisationsstruktur auch die Konflikte verlaufen und konstant entstehen. Jede Teilstreitkraft bildet als Organisation mit einem spezialisiertem Aufgabenbereich ihre eigene Subkultur und spezifische Organisationsinteressen und -ziele heraus, die im ständigen Wettstreit miteinander stehen. Dieser Sachverhalt gilt besonders für die Organisation der amerikanischen Streitkräfte, in der die einzelnen Teilstreitkräfte als Resultat des "National Security Act" von 1947 eine starke autonome Stellung besitzen.⁷⁹⁾ Die Teilstreitkräfte-Rivalität im amerikanischen Militär ist zudem eine vom US-Kongreß geförderte Entwicklung, hinter der die Absicht steht, über das gegenseitige Auspielen von Interessen die zivile Kontrolle über das Militär sicherzustellen.⁸⁰⁾

Zugleich ist das gegenwärtige Ausmaß der Rivalität zwischen den beiden US-Teilstreitkräften Army und Air Force auch Ausdruck heftig konkurrierender rüstungsökonomischer Interessen. Jede Teilstreitkraft in den USA hat ihre eigenen Verbindungen mit ihren Haupt-Rüstungslieferanten durch Vereinigungen (Association of the United States Army, Air Force Association). Die Rüstungsunternehmen versuchen, die jeweilige Teilstreitkraft für die Durchsetzung ihrer kostspieligen und profitversprechenden "High-Tech"-Waffenprojekte, wie JTACMS und JSTARS, zu instrumentalisieren und so ihren Anteil an dem erwarteten Rüstungsboom zu sichern, der durch die Aufrüstungspolitik der Reagan-Administration ausgelöst wurde. Auf das besondere Interesse der Teilstreitkräfte stoßen vor allem diejenigen Rüstungsvorhaben der Unternehmen, welche auch die Aussicht bieten, sich über neue Beschaffungsprojekte auch neue militärische Funktionen aneignen zu können, die zu einer Erhöhung des Anteils am Militärhaushalt führen könnten. Die über die Teilstreitkräfte-Rivalität auch vermittelte rüstungsökonomische Konkurrenz stellt einen weiteren restriktiven Faktor für eine weitergehende Kooperation zwischen Army und Air Force zum Abgleich ihrer Rüstungsbeschaffungen wie auch der Doktrinen dar.

Ein ambivalenter Faktor ist die Rüstungstechnologie. Sie wird das Bild zukünftiger Land/Luftkriegsführung in großem Maße ändern. Das Schlachtfeld der Zukunft wird u.a. durch erhebliche Komplexität, Mobilität und das verstärkte Vordringen elektronischer Kampfmittel gekennzeichnet sein. "Air-Land Battle 2000" skizziert es folgendermaßen:

"Wir sollten uns das Schlachtfeld des 21. Jahrhunderts vollgepackt mit hochentwickelten Waffensystemen vorstellen, deren Reichweite, Tödlichkeit und Einsatzmöglichkeiten alles übertreffen werden, was gegenwärtig über Waffen bekannt ist. Der Luftraum über dem Schlachtfeld wird mit luft- und weltraumgestützten Überwachungs-, Aufklärungs- und Zielerfassungssystemen durchsetzt sein. Es wird Luftabwehrsysteme geben, die die Verwendung der genannten luftgestützten Systeme verhindern sollen. Die Auseinandersetzung wird intensiv und vernichtend geführt werden, insbesondere an jenen Punkten, wo entscheidene Gefechte stattfinden.....Mobilität auf dem Schlachtfeld wird eine absolute Notwendigkeit für den Erfolg sein." 81)

Da sowohl die Army als auch die Air Force in ihren langfristigen Planungsvorstellungen stark auf die Nutzung hochentwickelter Rüstungstechnologien, die mittlerweile in der NATO unter dem Stichwort "Emerging Technologies" diskutiert werden, als sogenannter "force multiplier" zur Effizienzsteigerung abheben, wird die Waffentechnik auch zwangsläufig die Struktur des militärischen Betriebs und der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Streitkräfteteilen ändern. Historisch gesehen hat die Waffentechnik die Struktur der militärischen Organisation erheblich geändert, am nachhaltigsten mit dem Wandel der Gesellschaft zu einer industriellen. Durch die neuen Rüstungstechnologien mit ihrer gewichtigen elektronischen Komponente werden die Streitkräftestrukturen und die Zusammenarbeit innerhalb dieser noch um beträchtliche Grade technisch vermittelte. Als Folge wird die funktionale Organisation arbeitsteiliger Bedienung von Waffen und Gerät und Aufgabenerfüllung im Militär noch extremer ausgeprägt. Solch eine Entwicklung greift auch die bestehende Aufteilung von Aufgaben zwischen den Teilstreitkräften an: Die durch Technisierung zunehmende, immer spezifischer werdende Arbeitsteilung verlangt nach einer Neu-Definition von Zuständigkeiten sowie einer stärkeren Koordination der militärischen Operationen zwischen den einzelnen Streitkräftegattungen, um die militärischen Gewaltmittel etwa auf dem von Army und Air Force projektierten Schlachtfeld der Zukunft effizient und erfolgreich einsetzen zu können. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts erscheint die folgende Aussage in "AirLand Battle 2000" durchaus folgerichtig:

"Es scheint, als gäbe es kein einzelnes Waffensystem, das in der Lage ist, mit allen Gefechtsaufgaben fertig zu werden. Das Gefecht wird mit integrierten Systemen aller Waffengattungen und Teilstreitkräfte geführt werden." 82)

Allerdings werden sich die neuen Rüstungstechnologien auch nicht bruchlos mit dem Ergebnis neuer Streitkräftestrukturen durchsetzen, sondern vielmehr Reibungen und Widerstände in der Organisation des Militärs hervorrufen, wofür die hier geschilderte Konkurrenz zwischen US-Army und

US-Air Force exemplarisch ist. Die starken Organisationsinteressen der Teilstreitkräfte und die über sie ausgetragene rüstungsökonomische Konkurrenz werden der behaupteten Eigengesetzlichkeit von Technik Schranken setzen und wahrscheinlich zu einer Streitkräftestruktur führen, die durch Duplizierungen von Waffensystemen sowie Überlappungen von Einsatzaufträgen charakterisiert sein dürfte. Zugleich steht auch das mit komplexer Rüstungstechnologie verbundene hohe Entwicklungsrisiko ihrer nahtlosen Umsetzung in neue Organisationsstrukturen entgegen.

Welchen Einfluß hat nun die Konkurrenz zwischen den US-Teilstreitkräften Army und Air Force auf die Chancen einer Durchsetzung der "AirLand Battle" Doktrin in der NATO? Um auf dem europäischen Kriegsschauplatz wirksam durchgeführt werden zu können, setzt die neue US-Heeresdoktrin die Integration der militärischen Ressourcen und die Kooperation sämtlicher Teilstreitkräfte der NATO-Verbündeten voraus:

"Die Planung für "AirLand Battle" muß alle Teilstreitkräfte und alle beteiligten Nationen umfassen. Planer der Luftwaffe, des Heeres und eventuell der Marine arbeiten bei der Strukturierung, Planung und Durchführung des Operationsplans nach den Zielvorgaben des Bündnisses zusammen. Der entscheidende Punkt ist die Mittelzuweisung zur direkten Unterstützung der 'AirLand Battle' ". 83)

Der in der "AirLand Battle" Doktrin angelegte Streit zwischen Heer und Luftwaffe über die prinzipielle Kontrolle bestimmter Einsatzaufträge würde sich bei einer Durchsetzung in der NATO faktisch auf die gesamten Teilstreitkräfte des Bündnisses ausdehnen. Einen ersten Vorgeschmack darauf gab es schon in der Bundeswehr im Zusammenhang mit der "Meyer/Glantz-Fassung" des Dokumentes "AirLand Battle 2000".⁸²⁾ Es ist in der Tat ein bemerkenswerter Vorgang, daß die amerikanische Regierung eine Änderung der Militärdoktrin der NATO durchzusetzen versucht, während zur gleichen Zeit ein heftiger interner bürokratischer Konflikt in der eigenen militärischen Organisation über die operative Ausgestaltung einer neuen Offensivstrategie zur Anwendung auf dem unmittelbaren Kriegsschauplatz existiert. Die vom Pentagon noch nicht in den Griff bekommene Teilstreitkräfte-Konkurrenz zwischen Army und Air Force dürfte die geplante Strategiewandlung der NATO nicht unwesentlich behindern.

In diesem Kontext kann der "Rogers-Plan" auch als ein Versuch interpretiert werden, einen Kompromiß zwischen den konkurrierenden Ansprüchen von Heer und Luftwaffe zu finden, um so einen zusätzlichen Faktor auszu-

schalten, der die Durchsetzung einer von den USA als notwendig erachteten offensiven Umwandlung der NATO-Strategie behindern könnte. Auf der einen Seite konzentriert sich das unter Anleitung des NATO-Oberbefehlshabers Rogers entwickelte SHAPE "Follow-on Force Attack"-Konzept verkürzt dargestellt auf die zentralisierte und mehr kriegsschauplatzweite orientierte Anwendung sämtlicher "Deep Attack"-Mittel zur Abriegelung der östlichen Streitkräfte über das gesamte Einsatzspektrum, von der Garnison bis zum Gefechtsfeld. Das SHAPE-Konzept würde für die NATO nicht die Entwicklung neuer Prozeduren für den Einsatz des in nächster Zukunft hauptsächlichsten Mittels für "Deep Attack" bedeuten: Luftmacht. Es ist voll kompatibel mit den gegenwärtig in der NATO gültigen, sehr zentralisierten Verfahren der Zuteilung von Luftkriegsmitteln zur Unterstützung der Landstreitkräfte, die ja von der "AirLand Battle" Doktrin gerade infragegestellt werden, und hat den gesamten Kriegsschauplatz im Blickwinkel im Gegensatz zur Korps-Perspektive des US-Heeres.⁸⁵⁾ Dieses an dem mehr traditionellen Gebrauch von Luftmacht orientierte SHAPE-Konzept von Rogers würde den fliegenden Teilstreitkräften in der NATO die Zuständigkeit über ihren "traditionellen" Aufgabenbereich belassen. Andererseits betont Rogers die zunehmende Heranziehung von Flugkörpern, speziell bodengestützten, als Waffensystem zur Abriegelung, wodurch wiederum mehr die Army begünstigt würde, zumal der jetzt amtierende NATO-Oberbefehlshaber ja ein Mann des Heeres ist.

Unter dem Blickwinkel der Teilstreitkräfte-Rivalität könnte der Rogers-Plan dazu beitragen, größere Friktionen zwischen Heer und Luftwaffe zu vermeiden und damit seine eigentliche Funktion nicht zu gefährden: die stückweise Durchsetzung der Kernelemente der "AirLand Battle" Doktrin in der NATO, womit die Militärdoktrin der Allianz schleichend in die Richtung einer offensiven Kriegsführungsstrategie verschoben werden würde. In welchem Maße tatsächlich die Konkurrenz zwischen US-Army und US-Air Force als auch politisch blockierender Faktor bei dem Versuch der Durchsetzung eines neuen Kriegsführungskonzepts in der NATO abgeschwächt werden kann, ist momentan kaum abzuschätzen.

Von besonderem Interesse für die hier untersuchte Fragestellung ist abschließend, daß zu dem Rivalitätsverhältnis zwischen Army und Air Force über "AirLand Battle" sich inzwischen die Navy als ein zusätzlicher Konkurrent im amerikanischen Militär gesellt hat. Die US-Navy möchte stärker in Operationen auf dem Festland, speziell auf dem mitteleuropäischen

Kriegsschauplatz, einbezogen werden und ihren Anteil an Abriegelungs- und Luftnahunterstützungs-Aufgaben haben. Dazu soll ihr die Air Force ver helfen. Immerhin haben Navy und Air Force mittlerweile dazu ein "Memorandum of Understanding" unterzeichnet und die Air Force ist in das Navy-Programm zur Entwicklung eines "Stealth"-Flugkörpers größerer Reichweite eingestiegen, der von Lockheed entwickelt wird und die taktischen Versionen des Marschflugkörpers TOMAHAWK ersetzen soll.⁸⁶⁾ Es ist möglich, daß Air Force und Navy sich aufgrund größerer organisatorischer Interessensüberschneidungen zusammenschließen, um gemeinsam die Army auszubooten. Auf jeden Fall ist die Auseinandersetzung über "AirLand Battle" noch um einen konflikträchtigen bürokratischen Faktor in den amerikanischen Streitkräften reicher geworden.

ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. Roland Flor, Zur Gliederung von Heeresverbänden, in: **Österreichische Militärische Zeitschrift**, XXI.Jg., Heft 3/1984, S. 210-217; Lt. Col. James M. Lyle, The Army's New Armor Battalion: Aggressive, Super Mobile, Lethal, in: **Army**, Vol.33, No.7/1983, S. 18- 29; New Clout for Mech Infantry: The M2 and AirLand 2000 Tactics, in: **Army**, Vol.33, No.8/1983, S. 18-29; Bigger Wallop from Army's Heavy Hitters, in: **Army**, Vol.33, No.9/1983, S. 26-35; Maj. David W. Martin/Maj. Stanislaus Dashawetz, The Task Force and AirLand Battle. Armor, Mech Infantry Team for Combat Power, in: **Army**, Vol.33, No.12/1983, S. 34-45; Heavy Divisions in AirLand Battle. Mind-Set Must Be Attack, Not Defend, in: **Army**, Vol.34, No.2/1984, S. 14-26
- 2) Vgl. US-Manöver in der BRD nach AirLand Battle, in: **die tageszeitung**, Sonderdruck vom April 1984, 14.Woche, Jg.7, S. 1-2; DIE GRÜNEN im Bundestag(Hrsg.), "**...von einem offensivem Geist geprägt**" **AirLand Battle**.Manöverbehinderung und Menschennetz im FULDA GAP, Bonn (1984); vgl. auch Lt.Col. William R. Lynch/Capt. Garth T. Bloxham, Training in the 8th Infantry Division(Mechanized), in: **Military Review**, Vol.LXIII, No.9/1983, S. 33-48; Capt. David W.Baer/Capt. Paul H. Vivian, REFORGER.Realistic Training for the ARNG, in: **Military Review**, Vol.LXIV, No.3/1984, S. 47-53
- 3) Vgl. exemplarisch Klaus-Dieter Schwarz, Amerikanische Militärstrategie 1945-1978, in: ders.(Hrsg.), **Sicherheitspolitik.Analysen zur politischen und militärischen Sicherheit**, 3.Aufl., Bad Honnef-Erpel 1978, S. 345-372
- 4) Vgl. Morton H. Halperin/Priscilla Clapp/Arnold Kanter, Organizational Interests, in: John E. Endicott/Roy W. Stafford(Ed.), **American Defense Policy**, Fourth Edition, Baltimore u. London 1977, S. 207-233, bes. S. 215/216
- 5) Vgl. zu einem theoretischen Modell Morton H. Halperin, **National Security Policy-Making-Analyses, Cases, and Proposals**, Lexington, Mass. u.a. 1975, insbesondere Kapitel 1
- 6) Vgl. Keine Vorwärtsverteidigung der NATO, in: **Woche im Bundestag**, Nr.9/1983, S.25; Lothar Rühl, Unvorsichtige Vorschläge zur Veränderung der NATO-Strategie, in: **Frankfurter Allgemeine Zeitung** vom 24.April 1984, S. 11
- 7) Vgl. Randolph Nikutta, "Air Force 2000". Das Dokument mit einer Einführung, **Arbeitspapiere aus dem Berliner Projektverbund der Berghof-Stiftung für Konfliktforschung**, AP 14/M&P, August 1984
- 8) US Army, **Operational Concepts.AirLand Battle and Corps 86**, TRADOC Pamphlet 525-5, Fort Monroe, Virginia, 25 March 1981, abgedruckt in: Die "AirLand Battle"-Doktrin. Eine offensive Kriegsführungsdoktrin für das Schlachtfeld Europa, **Militärpolitik Dokumentation**, 7.Jg. 1983, Heft 34/35, S.28
- 9) The Joint Chiefs Of Staff, **Department of Defense Dictionary of Military And Associated Terms**, JCS Pub. 1, Washington, D.C. 1 June 1979, S. 180

- 10) Ebenda, S. 18
- 11) Vgl. Col. Robert D. Rasmussen, The Central European Battlefield. Doctrinal Implications for Counterair-Interdiction, in: **Air University Review**, Vol.XXIX, No.5(July-August) 1978, S.11
- 12) Allied Tactical Publication (ATP)33A, **Tactical Air Doctrine**, para. 418 zitiert nach: Donald J. Alberts, An Alternative View of Air Interdiction, in: **Air University Review**, Vol.XXXII, No.5(July-August) 1981, S. 34
- 13) Vgl. ausführlicher zur Beschreibung von Abriegelungsoperationen und deren Effektivität Alberts ebenda; Per Berg/Gunilla Herolf, 'Deep Strike':new technologies for conventional interdiction, in:**World Armament and Disarmament.SIPRI Yearbook 1984**, London und Philadelphia 1984, S. 291-318, bes. S. 291/292 und S. 304-308; Steven L. Canby, The Interdiction Mission - An Overview, in: **Military Review**, Vol.LIX, No.7/1979, S. 22-27; Charles E. Myers, Jr., Deep-Strike Interdiction, in: United States Naval Institute **Proceedings**, Vol.106/11/933, November 1980, S. 47-52
- 14) Vgl. zu einer Definition The Joint Chiefs Of Staff(Anm.9), S.90
- 15) Col. Bruce L. Brown, USAF, Lt.Col. Thomas A. Cardwell III, USAF, and Major D.J.Alberts, USAF, "Battlefield Air Interdiction", **Doctrine Information Publication**, No.7, Hq.USAF/XOXLD, p.1 zitiert nach Alberts (Anm.12), S. 40
- 16) Vgl. Alberts (Anm.12), S. 40/41; Canby (Anm.13), S. 25/26; Robert S. Dotson, Tactical Air Power And Environmental Imperatives, in: **Air University Review**, Vol.XXVIII, No.5 (July-August) 1977, S. 30-34; als Vorläuferkonzept von Battlefield Air Unterdiction vgl. Leslie W. Bray, Tactical Counterforce, in: **Air Force Magazine**, Vol.57, No.6/1974, S. 36-40
- 17) Vgl. ausführlicher Militärpolitik Dokumentation (Anm.8), S. 35/36
- 18) Die Haupteinsatzaufträge der taktischen Luftstreitkräfte zur Unterstützung des Landkrieges sind neben "Offensiver Luftunterstützung" noch "Counter-Air" und Abriegelung(Interdiction)
- 19) Lanier Deal, Jr., BAI.The Key to the Deep Battle, in: **Military Review**, Vol.LXII, No.3/1982, S. 53
- 20) Vgl. ausführlicher Thomas A. Cardwell III, One Step Beyond - AirLand Battle, Doctrine not Dogma, in: **Military Review**, Vol.LXIV, No.7/1984, S. 45-53
- 21) Vgl. exemplarisch Thomas A. Cardwell III, Extending The Battlefield. An Airman's Point of View, in: **Air University Review**, Vol.XXXIV, No.3 (March-April) 1983, S. 86-95; James A. Machos, Air-Land Battles or AirLand Battle?, in: **Military Review**, Vol.LXIII, No.7/1983, S. 33-40
- 22) Vgl. zur Definition S.4
- 23) Vgl. ausführlicher Cardwell III (Anm.21); Machos (Anm.21) sowie Cardwell III (Anm.20); vgl. auch Hans-Werner Jarosch, Zusammenwirken von Luftwaffe und Heer auf dem Gefechtsfeld.Engste Koordination ist notwendig, in: **Wehrtechnik**, Nr.6/1983, S. 54-61

- 24) Vgl. Joel S. Wit, Deep Strike.NATO's New Defense Concept and Its Implications for Arms Control, in: **Arms Control Today**, Vol.13, No.10/1983, S. 4
- 25) US Readiness Command/US Army Training And Doctrine Command/US Air Force Tactical Air Command, **Joint Operational Concept. Joint Attack Of The Second Echelon (J-SAK)**, Tactical Air Command Pamphlet 50-26, Training And Doctrine Command Pamphlet 525-16, US REDCOM Pamphlet 525-4, 13 December 1982
- 26) Vgl. F.Clifton Berry, Jr., USAF Doctrine Comes Alive, in: **Air Force Magazine**, Vol66, No.7/1983, S. 35
- 27) Vgl. Benjamin E. Schemmer, Army/Air Force Chiefs Agree to Try for Common Budget Priorities, in: **Armed Forces Journal International**, Vol.121, No.6(January) 1984, S. 12
- 28) Vgl. US-Congress, House of Representatives, Hearings before a Subcommittee of the Committee on Appropriations, **Department of Defense Appropriations For Fiscal Year 1984, Part 9**, 98th Congress, First Session, US Government Printing Office, Washington D.C. 1983, S. 889
- 28) Vgl. Berry (Anm.26), S. 35; US Congress, Senate, Hearings before the Committee on Armed Services, **Department of Defense Authorization for Appropriations for Fiscal Year 1984, Part 2**, 98th Congress, First Session, US Government Printing Office, Washington, D.C., S. 990; US Congress, Senate, Hearings before the Committee on Appropriations, **Department of Defense Appropriations, Fiscal Year 1984, Part 1**, 98th Congress, First Session, US Government Printing Office, Washington, D.C., S. 305
- 30) Michael R. Gordon, The Army's "Air-Land Battle" Doctrine Worries Allies, Upsets the Air Force, in: **National Journal**, Vol.22, 18 June 1983, S. 1276
- 31) Vgl. Leo M. Kosiba, Improving the Joint Doctrinal Process: Reinforcing Success, in: **Military Review**, Vol.LXIV, No.1/1984, S. 55 ff.
- 32) William Lynn, A Problem No Amount of Defense Spending Will Solve, in: **The Providence Journal**, 20 April 1983, Section A, S. 17 zitiert nach ebenda, S. 56
- 33) Vgl. Kosiba (Anm.31), S. 51/52
- 34) Vgl. Eugene Kozicharow, USAF, Army Agree on Joint Initiatives, in: **Aviation Week&Space Technology**, May 28, 1984, S. 22-24; Fred Hiatt, U.S.Army, Air Force Sign Accord, in: **International Herald Tribune** vom 24.5.1984; Hugh Lucas, US Army and Air Force agree 'no duplications', in: **Jane's Defence Weekly**, 16 June 1984, S. 951; Benjamin Schemmer, "Historic" Army/USAF Agreement to Reduce Roles and Missions Overlap.....But the Agreement Has Prompted Divisive Views on Many of 31 Issues, in:**Armed Forces Journal International**, Vol.121, No.12 (July) 1984, S. 19,22,26; Edgar Ulsamer, The Airland Agreement, in: **Air Force Magazine**, Vol.67, No.7/1984, S. 16-21; Eric C. Ludvigsen, Army-Air Force Reach Accord on AirLand Effort, in: **Army**, Vol.34, No.7/1984, S. 55/56; US Army, USAF reach co-ordination agreements, in: **Military Technology**, Vol.VIII, No.7/1984, S. 92/93; Vereinbarung zwischen US-Luftstreitkräften und US-Heer über Neuverteilung von Aufgaben und Aufträgen, in: **Internationale Wehrrevue**, 17.Jg., Nr.7/1984, S. 859

- 35) Vgl. Schemmer (Anm.34), S. 19
- 36) "MoA" zitiert nach Military Technology (Anm.34), S. 93
- 37) Vgl. USAF Studies Successor to A-10, in: **Aviation Week&Space Technology**, May 28, 1984, S. 22
- 38) Vgl. Ludvigsen (Anm.34), S. 56 und Ulsamer (Anm.34), S. 19
- 39) "MoA" zitiert nach Ulsamer (Anm.34), S. 19
- 40) Vgl. Schemmer (Anm.34), S. 19; Ulsamer (Anm.34), S. 17; Internationale Wehrrevue (Anm.34)
- 41) Vgl. Schemmer (Anm.34), S. 19, 22
- 42) Vgl. ebenda, S. 19
- 43) Vgl. Hiatt (Anm.34)
- 44) Vgl. Schemmer (Anm.34), S. 22
- 45) Vgl. Hiatt (Anm.34); Internationale Wehrrevue (Anm.34); Kozicharow (Anm.34), S. 22
- 46) Vgl. dazu ausführlicher Charles L. Barry, Planning Aviation Cross-FLOT Operations, in: **Military Review**, Vol.LXIV, No.1/1984, S. 35-45; Bobby J. Maddox, Army Aviation.Landpower's Third Dimension, in: **Army**, Vol.34, No.3/1984, S. 18- 23
- 47) Vgl. Aviation Week&Space Technology (Anm.37)
- 48) Vgl. Deborah G. Meyer, Army Gets 16% Increase in FY85, But Not Bigger Chunk of DoD Pie, in: **Armed Forces Journal International**, Vol. 121, No.8 (March) 1984, S. 38-42; Deborah M. Kyle, Air Force Wins Big in FY85 Budget, But Faces Tough Hill Battle, in: **Armed Forces Journal International**, Vol.121, No.8 (August) 1984, S. 43/44,53
- 49) Vgl. Kozicharow (Anm.34), S. 22 und Ulsamer (Anm.34), S. 16
- 50) Vgl. dazu ausführlicher US Congress, House of Representatives, **Improved Conventional Force Capability: Raising The Nuclear Threshold**, A Staff Study Prepared For The Research And Development Subcommittee And Procurement And Military Nuclear Systems Subcommittee Of The Committee On Armed Services, U.S. Government Printing Office, Washington 1984
- 51) Vgl. Berg/Herolf (Anm.13), S. 299-302; Das JTACMS-Programm.Das gemeinsame taktische Flugkörpersystem der US Army und der US Air Force, in: **Soldat und Technik**, 27.Jg., Nr.5/1984, S. 244-246; Ronald T. Pretty (Ed.), **Jane's Weapon Systems 1983-84**, London 1983, S. 55/56
- 52) Vgl. Berg/Herolf (Anm.13), S. 293/294 und Battlefield surveillance radar moves closer, in: **Flight**, 19 November 1983, S. 1341
- 53) Vgl. ausführlicher zu den technischen Charakteristika Berg/Herolf (Anm.13), S. 293-302; Soldat und Technik (Anm.51); Flight (Anm.52); Bill Sweetman, JSTARS und JTACMS, in: **Internationale Wehrrevue**, 16.Jg.,

- Nr. 11/1983, S. 1552/1553; Clarence A. Robinson, USAF Studies New Standoff Weapons, in: **Aviation Week&Space Technology**, October 17, 1983, S. 54/55,59,67
- 54) Vgl. Ezio Bonsignore, AUSA 1983: a key year, in: **Military Technology**, Vol.VIII, No.1/1984, S. 48; **Aviation Week&Space Technology** (Anm.53)
- 55) Vgl. Bonsignore (Anm.54), S. 48
- 56) Vgl. ebenda
- 57) Vgl. ebenda, S. 50
- 58) Vgl. Ulsamer (Anm.34), S. 17; **Military Technology** (Anm.34), S. 93; Kozicharow (Anm.34), S. 23; **Internationale Wehrrevue** (Anm.34)
- 59) Vgl. Ulsamer (Anm.34), S. 17 und Services Defer Assault Breaker, in: **Aviation Week&Space Technology**, May 28, 1984, S. 23
- 60) Vgl. Soldat und Technik (Anm.51), S. 245
- 61) Vgl. Edgar Ulsamer, Priorities, Requirements, And Money, in: **Air Force Magazine**, Vol.67, No.8/1984, S. 58
- 62) Vgl. **Aviation Week&Space Technology** (Anm.59)
- 63) Kozicharow (Anm.34), S.24; Ulsamer (Anm.34), S. 17; **Military Technology** (Anm.34), S. 93; **Internationale Wehrrevue** (Anm.34); Schemmer (Anm.34), S. 19; Ulsamer (Anm.61), S. 58
- 64) Vgl. Ulsamer (Anm.34), S. 17/18
- 65) Vgl. ebenda; **Internationale Wehrrevue** (Anm.34); Kozicharo (Anm.34), S. 24
- 66) Vgl. Schemmer (Anm34), S. 19; Ulsamer (Anm.61), S. 58
- 67) Vgl. Schemmer (Anm.34), S. 19
- 68) Vgl. zu den ökonomischen Aspekten des Rogers-Plan ausführlicher Michael Brzoska, Neue Vorschläge konventioneller Aufrüstung: Ökonomische Aspekte, in: **antimilitarismus information**, XIII.Jg., Nr.7/1983, S. Y-82 - Y-86
- 69) Vgl. Ulsamer (Anm.61), S. 58
- 70) "AirLand Battle 2000" ist abgedruckt in: DIE GRÜNEN IM BUNDESTAG, **Angriff als Verteidigung**, Bonn/Hamburg 1984, S. D27-D30; die Meyer/Glantz-Fassung von "AirLand Battle 2000" ist abgedruckt in: Die "AirLand Battle"-Doktrin, **Militärpolitik Dokumentation**, Heft 34/35, 7.Jg. 1983, S. 74-93; das Dokument "Air Force 2000" (Zusammenfassung) ist abgedruckt in Nikutta (Anm.7)
- 71) Vgl. "Air Force 2000" in: Nikutta (Anm.7), Anhang S. 5
- 72) Vgl. US Air Force, **Air Reserve Forces 2000. Supplement to Air Force 2000: Air Power Entering the 21st Century**, Washington, D.C. (1983), S. 32

- 73) Vgl. ebenda
- 74) Vgl. ebenda, S. 16; "Air Force 2000" in Nikutta (Anm.7), Anhang S. 5
- 75) Vgl. "Air Force 2000" ebenda
- 76) Vgl. ebenda, Anhang S. 6
- 77) ebenda, Anhang S. 15
- 78) Vgl. Berry (Anm.26), S. 35
- 79) Vgl. Theodore W. Bauer/Eston T. White, **Defense Organization And Management**, The National Security Management Series, National Defense University, Industrial College of the Armed Forces, Washington, D.C. 1975
- 80) Vgl. Adam Yarmolinsky, **The Military Establishment. Its Impact on American Society**, New York u.a. 1971, S. 15-21
- 81) "AirLand Battle 2000" in DIE GRÜNEN IM BUNDESTAG (Anm.70), S. D27
- 82) ebenda
- 83) "AirLand Battle 2000" (Meyer/Glantz) in Militärpolitik Dokumentation (Anm.70), S. 75
- 84) Vgl. Alexander Szandar, SPD fragt nach Rolle des Heeresamtes. Verteidigungsausschuß soll Mitwirkung führender Offiziere am "AirLand Battle"-Konzept untersuchen, in: **Süddeutsche Zeitung** vom 20.8.1983
- 85) Vgl. zu den unterschiedlichen Strategie- und Doktrinen-Implikationen von Rogers-Plan und "AirLand Battle" ausführlicher John R. Landry u.a., **Strategic and Doctrinal Implications of Deep Attack Concepts for the Defense of Central Europe**, Strategic Study, The National War College, National Defense University, April 1983
- 86) Vgl. ausführlicher Military Technology (Anm.54), S. 48; Interview mit John L. Lehmann, Secretary of the US Navy, in: **Armed Forces Journal International**, Vol.121, No.4 (November) 1983, S. 70; Robert Nutwell, "Silver Bullets" and Coups de Grace, in: **US Naval Institute Proceedings**, Vol.110/6/976, June 1984, S. 73-79